



BAD RATZES

CHRONIK

Eine Zeitreise in Wort und Bild

*Die vorliegende Chronik basiert auf der Arbeit von Bruno Mahlknecht:
Aus der Bad Ratzes Chronik - Von der Gründung im Jahre 1723
bis Heute. Sie soll den Lesenden Einblick in die jahrhundertealte
Geschichte und Tradition des historischen Gastbetriebes in Ratzes
gewähren. Eine Zeitreise in Wort und Bildern.*

*Für Waltraud und Eva, und allen die einen besonderen Bezug zu
Ratzes haben und hatten.*

Petra und Familie



CHRONIK
Eine Zeitreise in Wort und Bild



Bad Ratzes



Bad Ratzes

Inhaltsverzeichnis

1. Landschaftliche Einbettung	12
2. Bad Ratzes als Ort des Heilens - 18. Jahrhundert.....	28
3. Bad Ratzes als Ort der Reisenden und der Sommerfrische - 19. Jahrhundert.....	36
4. Bad Ratzes als moderner Gastbetrieb - 20. Jahrhundert.....	62
5. Bad Ratzes der Gegenwart und Zukunft - 21. Jahrhundert.....	84
6. Gedichte der Vergangenheit	92
7. Bilder der Vergangenheit	94

Bad Ratzes

Ein Wildbad im Wandel der Zeit - 300 Jahre Geschichte



Gründung Bad Ratzes - 18. Jh.



Romantik - 19. Jh.



Ausbau der Brennerstraße - 19. Jh.



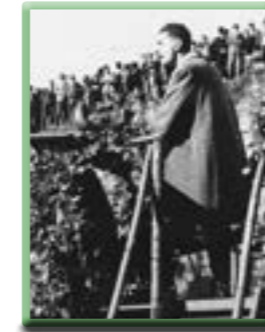
Jugendstil - 20. Jh.



Weltkrieg I - 20. Jh.



Weltkrieg II - 20. Jh.



Los von Trient - 20. Jh.



Einführung Euro - 21. Jh.



Ausbruch Covid-19
Pandemie - 21. Jh.



Bad Ratzes als Ort des Heilens

18. Jahrhundert



Bad Ratzes als Ort der Reisenden und Sommerfrische

19. Jahrhundert



Bad Ratzes als moderner Gastbetrieb

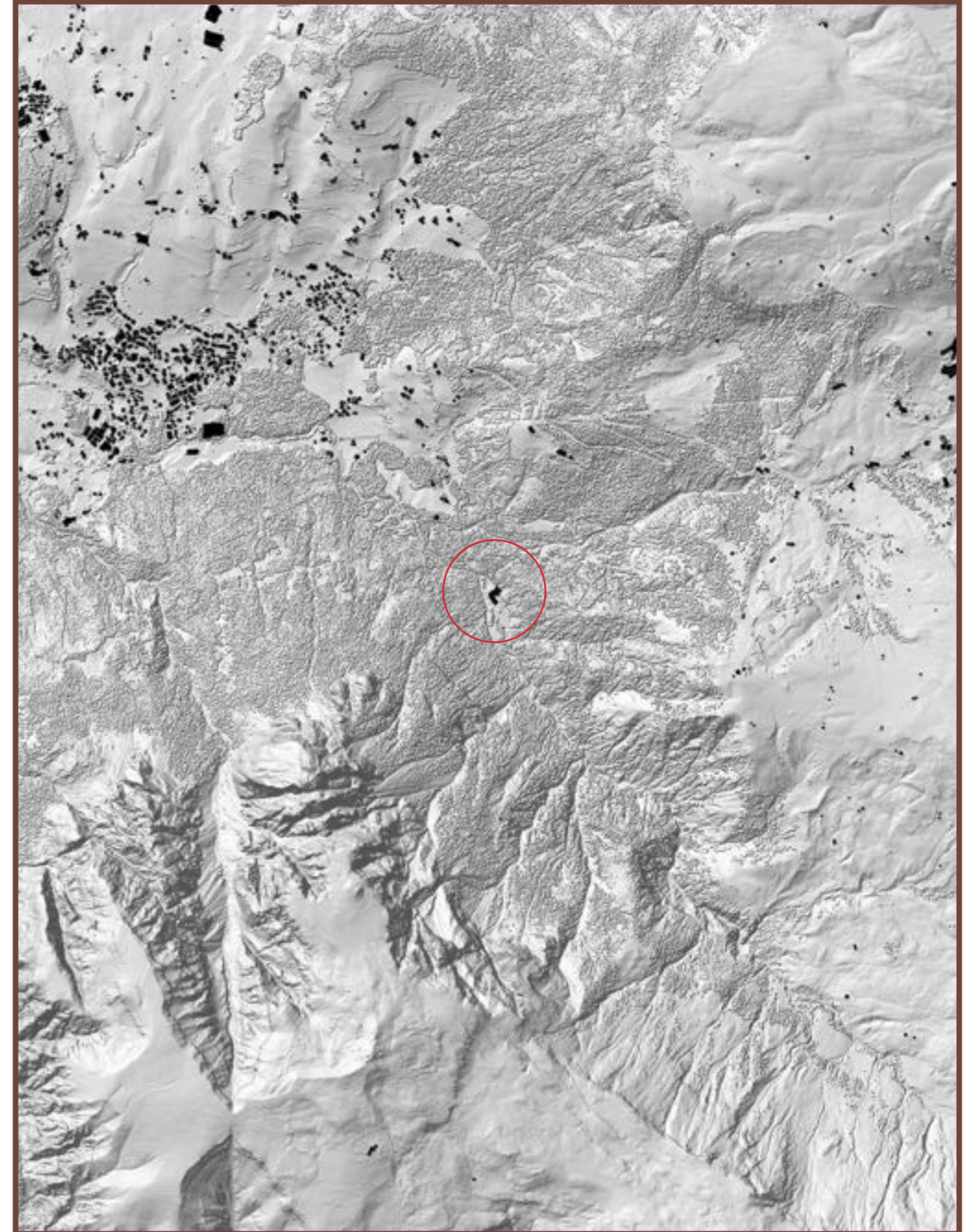
20. Jahrhundert

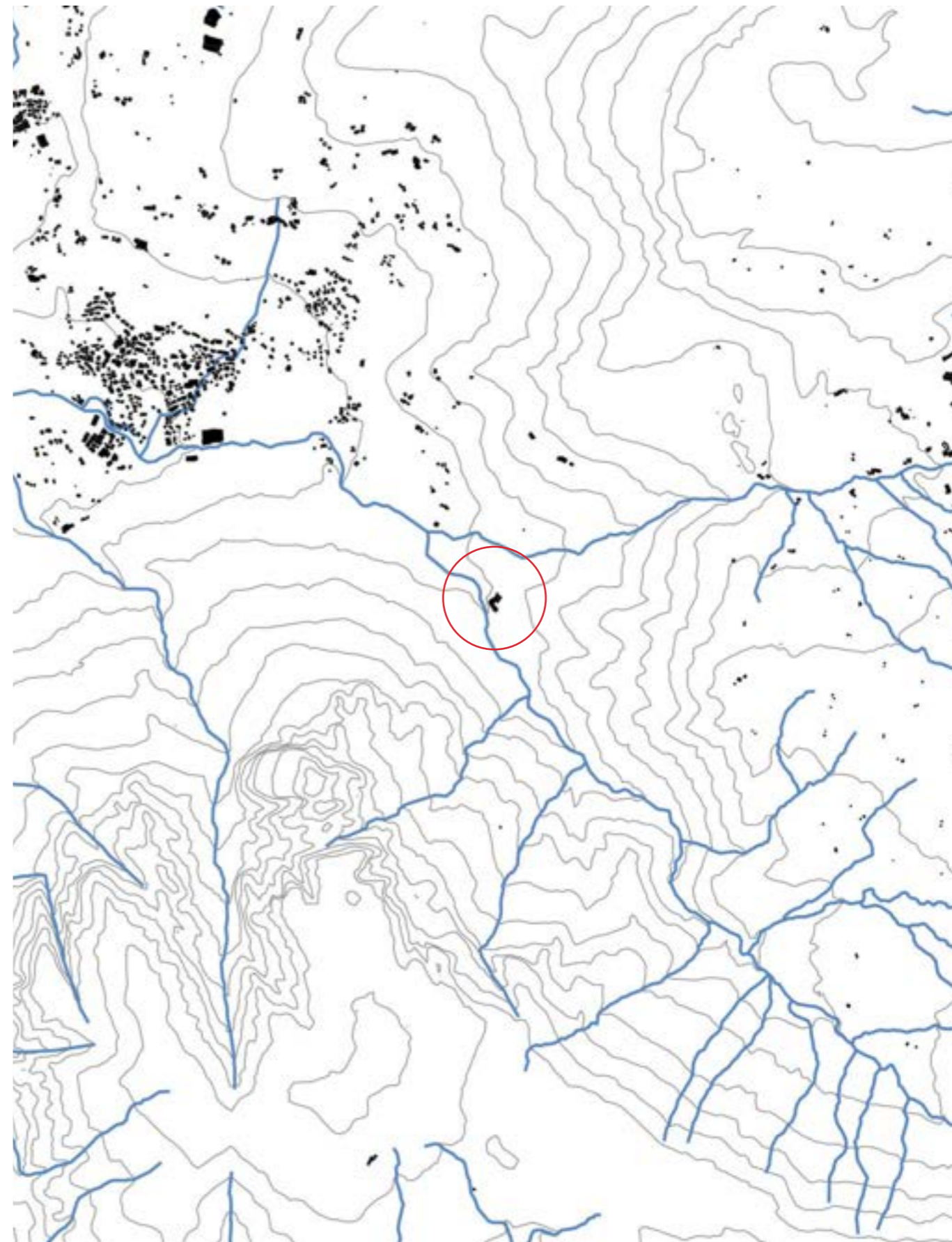
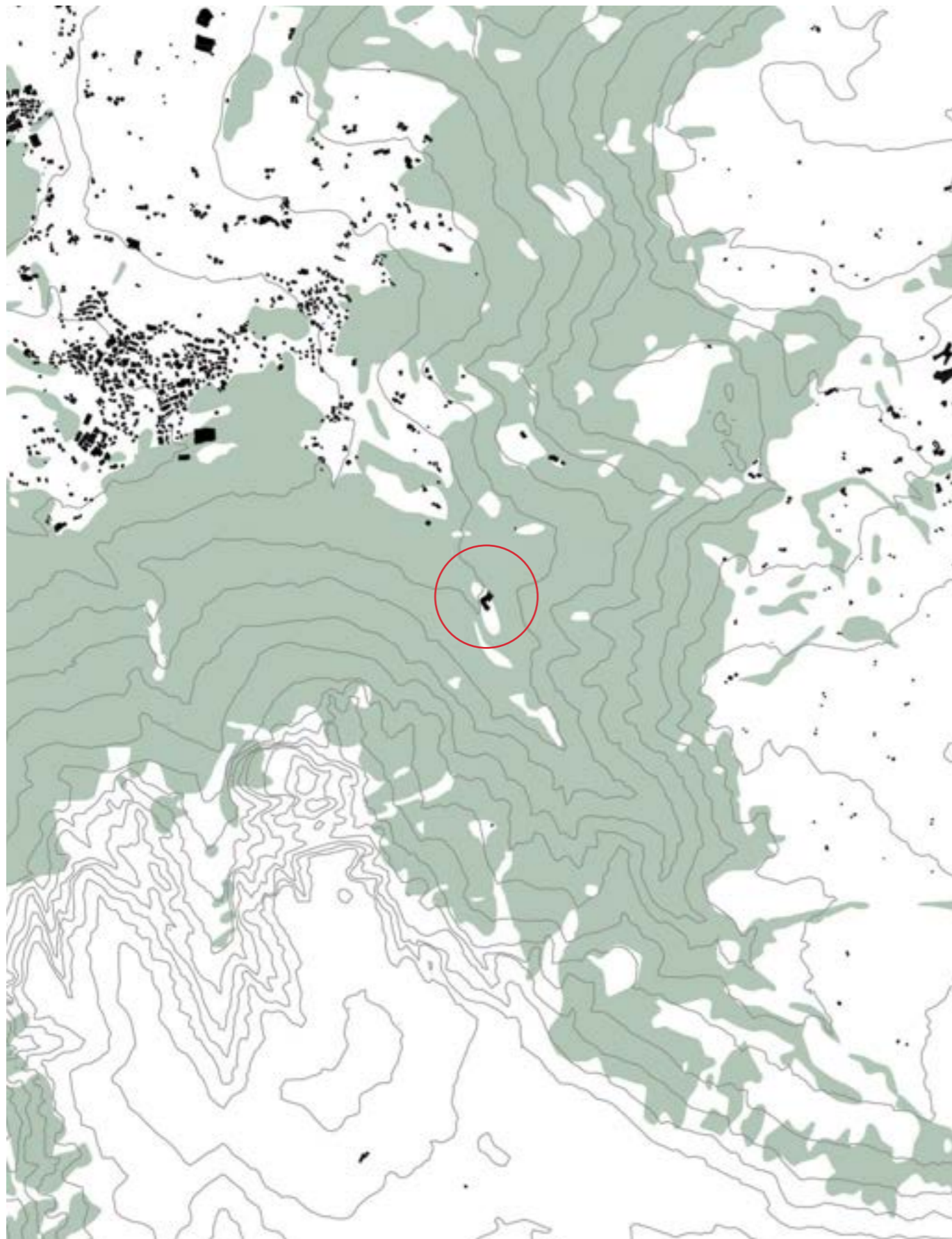


Bad Ratzes der Gegenwart 21. Jahrhundert

21. Jh

Landschaftliche Einbettung





Heilquellen unterm Schlern

Bad Ratzes ist einer von fast 500 Beherbergungsbetrieben in der Gemeinde Kastelruth im Schlerngebiet. Trotzdem ist das historische Bad Ratzes mit keinem dieser Betriebe vergleichbar. Nicht nur weil es einer der ältesten Betriebe dieser Gegend ist, sondern auch weil seine Lage am Fuße des Santners und Euringers, der „Teufelsspitzen“ des Schlern, mitten im dichten Fichten-Tannen Wald, recht untypisch ist für einen Hotelbetrieb. Die Errichtung und der Erfolg eines Gastbetriebes hängt stark von seiner Erreichbarkeit, Funktion (z.B. Posthotel), seinen Sonnenstunden und seinem Panorama ab. Historische Badeanstalten in den Alpen, wie Bad Ratzes, mit seinen Heilquellen, die den umliegenden Felswänden entspringen, befinden sich in unwegsamem Gelände und waren nur aufwendig zu erreichen. Daher gibt es im Tiroler Badewesen auch die Bezeichnung „Wildbad“. Bad Ratzes entstand als solches, als ein Ort der Kontraste, geschlossen und gleichzeitig offen, steil, kantig, organisch und sanft. Hohe Berge, tiefe Täler und dichte Wälder wurden früher nicht so romantisch betrachtet, wie wir dies heute tun, brachten diese Voraussetzungen doch einiges an Aufwand und Beschwerden in den Alltag der Bewohner:innen. Eine interessante Beschreibung der Gegend um Ratzes liefern einige Werke vom wohl bekanntesten deutschsprachigen Minnesänger des späten Mittelalters (15. Jahrhundert), Oswald von Wolkenstein. Ein fahrender Ritter seiner Zeit, der sich im Alter auf

die Burg Hauenstein bei Ratzes zurückzog. Im Winter verzweifelte er an der drückenden Enge und der beißenden Kälte im Hauensteiner Wald. Der Frühling und der Sommer jedoch brachten die Sonne und auch seine Inspiration wieder zurück:

(...)

*Vergangen ist der Kummer in meinem Herz,
seitdem der Schnee von der Seiser Alm und der Flack
herunterfließen will:*

Das hörte ich den Mosmaier sagen.

*Erwacht sind die Frühlingsnebel der Erde,
und deswegen schwellen die Wasserströme
von Kastelruth hinunter in den Eisack an:*

Das macht mir große Freude.

*Ich höre die kleinen und großen Vögelein
in meinem Wald um Hauenstein
die Musik in ihren Kehlen brechen
in den Klang klarer Töne, (...)*

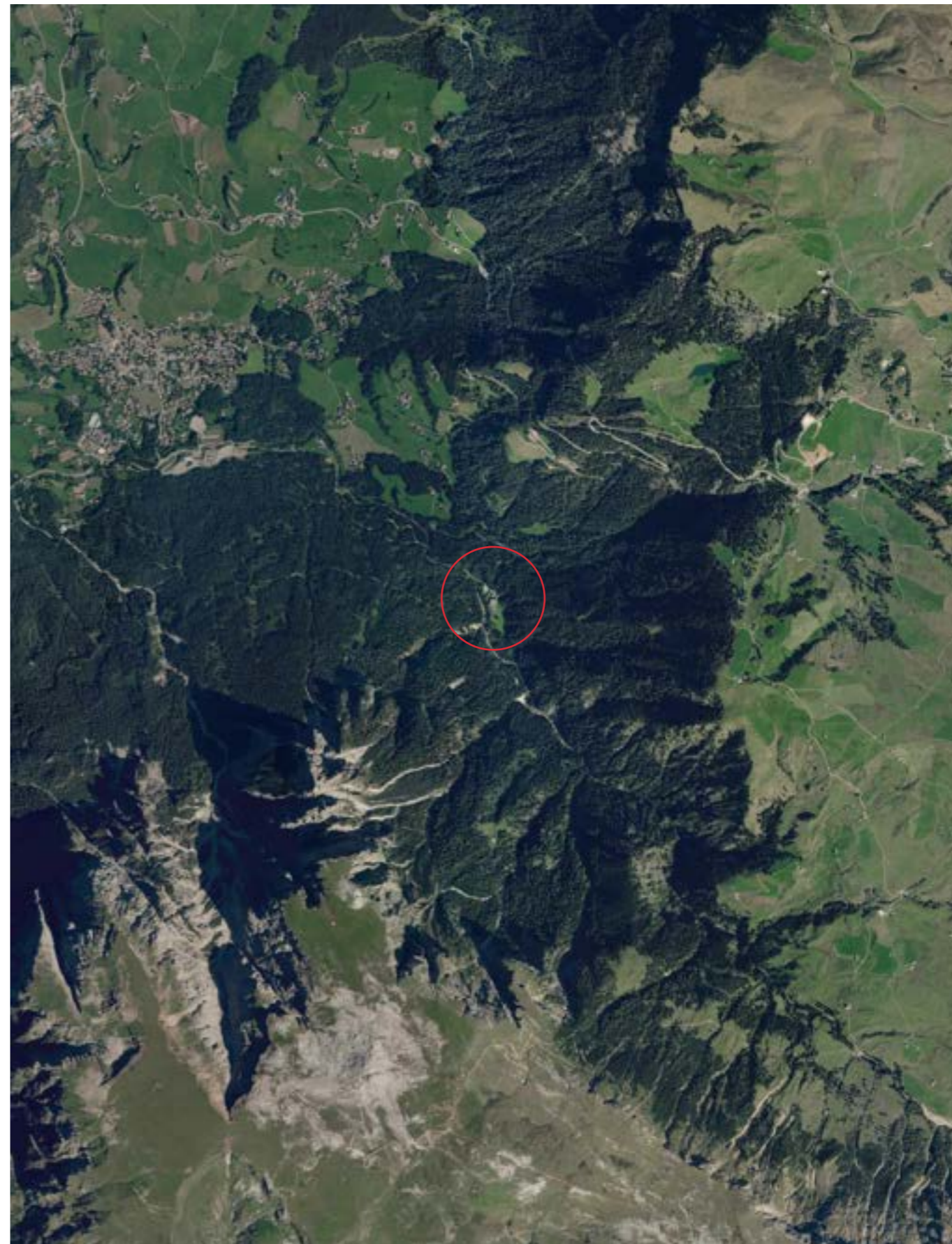
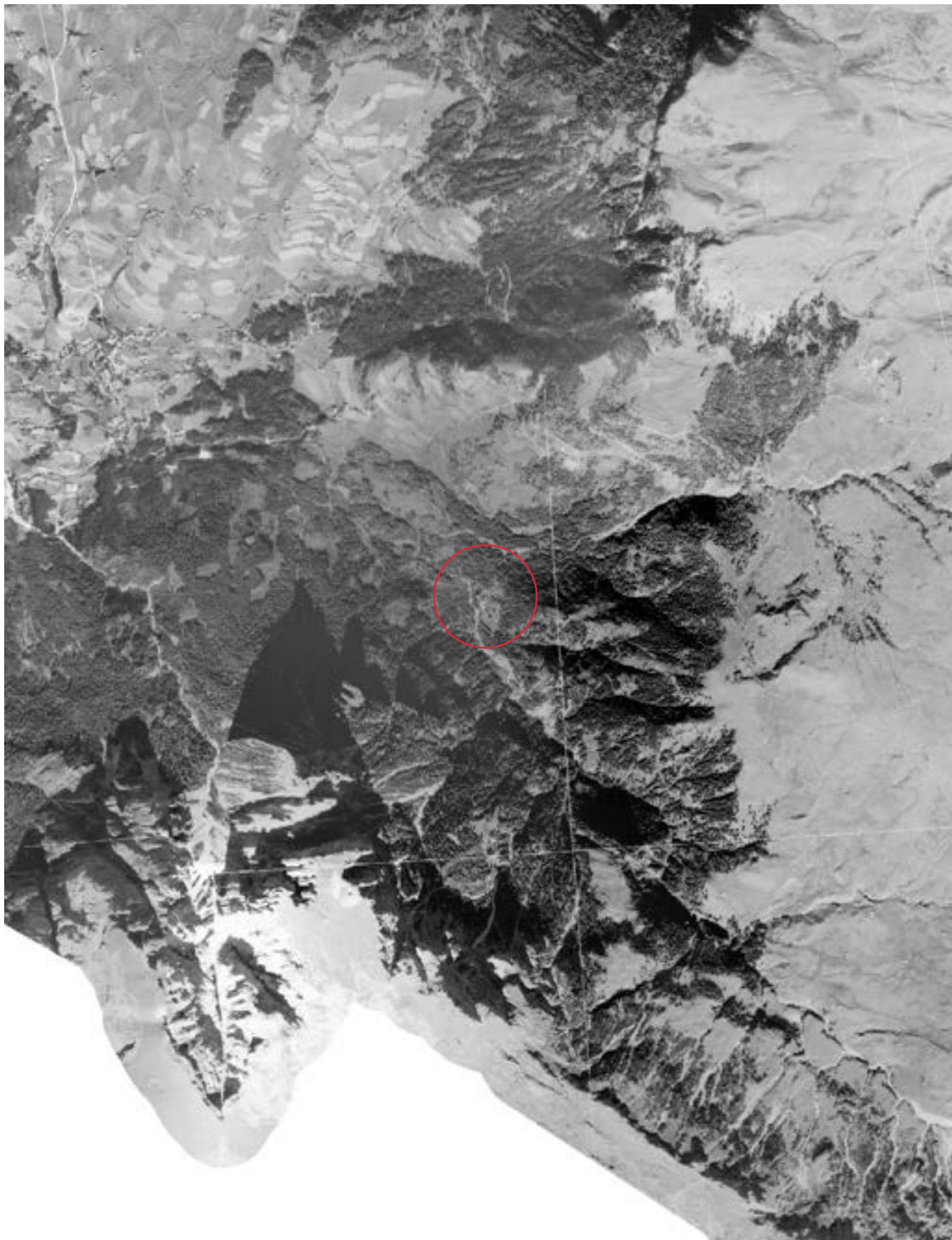
mit vielen süßen und klaren Stimmen.

Darüber freut euch, liebe Freunde!

(...)

Das Lied 116 *Zergangen ist mein herzens weh* ist das vielleicht älteste Naturgedicht in der deutschen Literatur, also ein Gedicht, in dem eine reale Landschaft beschrieben wird.





Die Realität des Ratzeser Winters war eine wenig romantische, darum war die Badeanstalt und auch der spätere Gastbetrieb bis 1970 immer im Winter geschlossen und öffnete erst im April seine Tore. Nun hat sich doch einiges geändert seit der Zeit der reisenden Ritter vor ca. 600 Jahren. Bad Ratzes ist über das ganze Jahr mit dem Auto erreichbar und Gäste aus aller Welt verbringen dort ihre Ferien.

Doch auch heute noch, sieht und spürt man in Ratzes die Eigenschaften der Alpen Natur, deren Kraft und Schönheit, Ruhe und Lebendigkeit aber auch Rauheit und Unkontrollierbarkeit. Das Bild der Alpen als rohe und unmenschliche Landschaft wurde bereits von römischen Schriftstellern vor 2.000 Jahren in der Literatur beschrieben und beherrschte die europäische Kulturgeschichte bis Ende des 18. Jahrhunderts. Im Zuge der Romantik änderte sich diese Wahrnehmung und die Alpen wurden zu einer nostalgischen, romantisierten Landschaft. Durch das Aufkommen der modernen Naturwissenschaften und des rationalen Weltbildes mit der Aufklärung und der industriellen Revolution, verlor die Natur ihren Charakter als Bedrohung und man begann an ihre „Beherrschung“ zu glauben. Dieser Perspektivenwechsel wurde auch durch Albrecht von Hallers Gedicht *Die Alpen* angestoßen. Die landschaftliche Einbettung von Ratzes war schon vor 300 Jahren eine Besonderheit und ist

es auch heute noch. Der Name Ratzes stammt entweder von einer alten ladinischen Orts- oder Flurbezeichnung oder dem althochdeutschen Männernamen Ranzo oder Razzo. War die natürliche und raue Umgebung vor allem früher manchen Gästen und Besucher:innen zu erdrückend und einsam, scheint heute diese Abgeschiedenheit beliebter denn je zu sein. Während sich das Schlerngebiet zu einer der touristischen Hochburgen der Alpen entwickelt hat, blieb die Ratzeser Gegend, direkt am Fuße des Schlerns, relativ unberührt. Diese Abgeschiedenheit und natürliche Rauheit, welche Ratzes seit jeher definierte, ist heute gemeinsam mit der jahrhundertealten Geschichte das größte Kapital des Ortes.

(...)

*Versuchts, ihr Sterbliche, macht euren Zustand besser,
Braucht, was die Kunst erfand und die Natur euch gab;
Belebt die Blumen-Flur mit steigendem Gewässer,
Theilt nach Korinths Gesetz gehaune Felsen ab;*

(...)

Albrecht von Haller: *Die Alpen*, 1729, Strophe 1, Vers 1

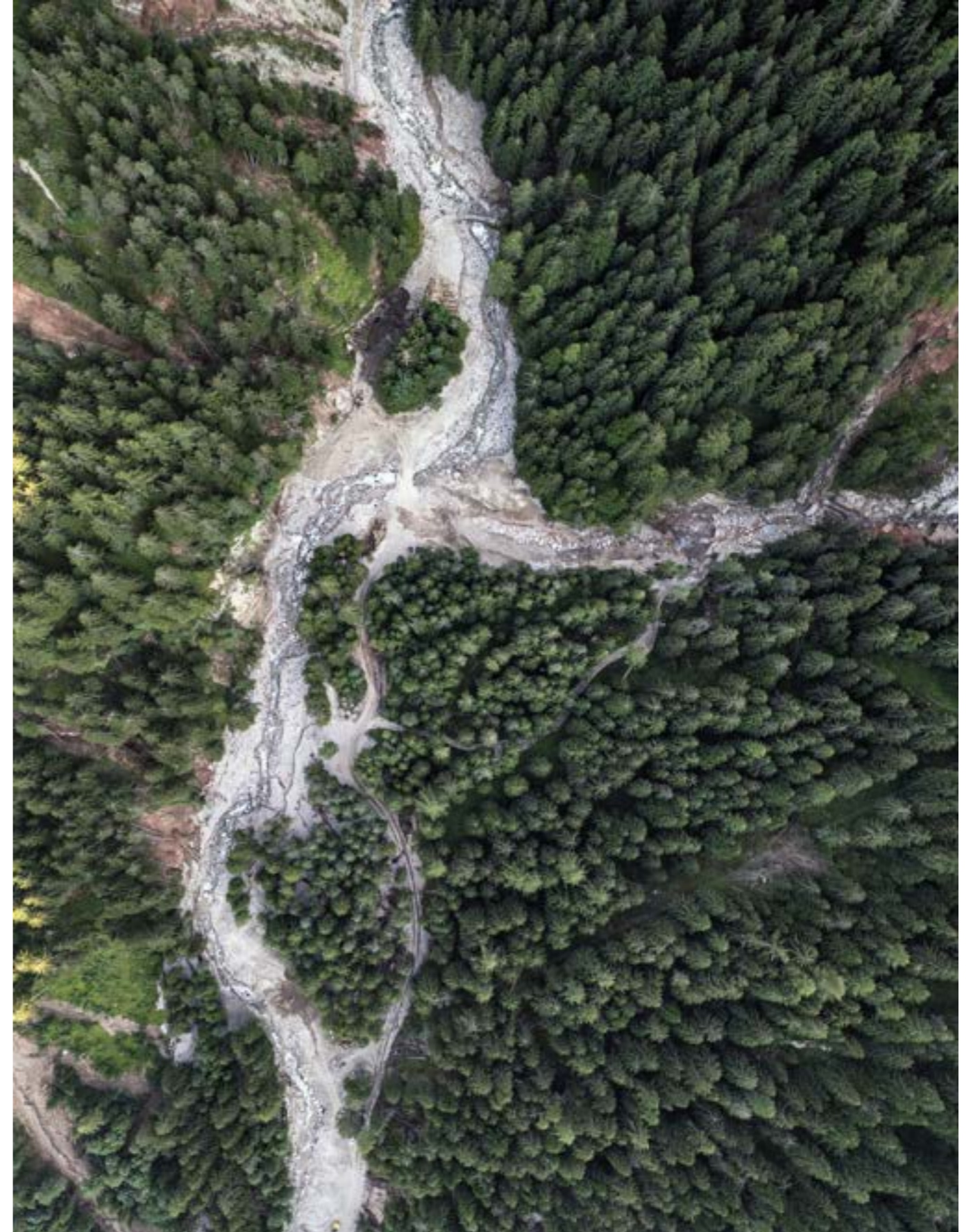
(...)

*Hier zeigt ein steiler Berg die Mauer-gleichen Spitzen,
Ein Wald-Strom eilt hindurch und stürzt Fall auf Fall.
Der dick beschäumte Fluß dringt durch der Felsen Ritzen
Und schießt mit gäher Kraft weit über ihren Wall.
Das dünne Wasser theilt des tiefen Falles Eile,
In der verdickten Luft schwebt ein bewegtes Grau,
Ein Regenbogen strahlt durch die zerstäubten Teile
Und das entfernte Thal trinkt ein beständigs Tau.
Ein Wanderer sieht erstaunt im Himmel Ströme fließen,
Die aus den Wolken fliehn und sich in Wolken gießen.*

(...)

Albrecht von Haller: *Die Alpen*, 1729, Strophe 35

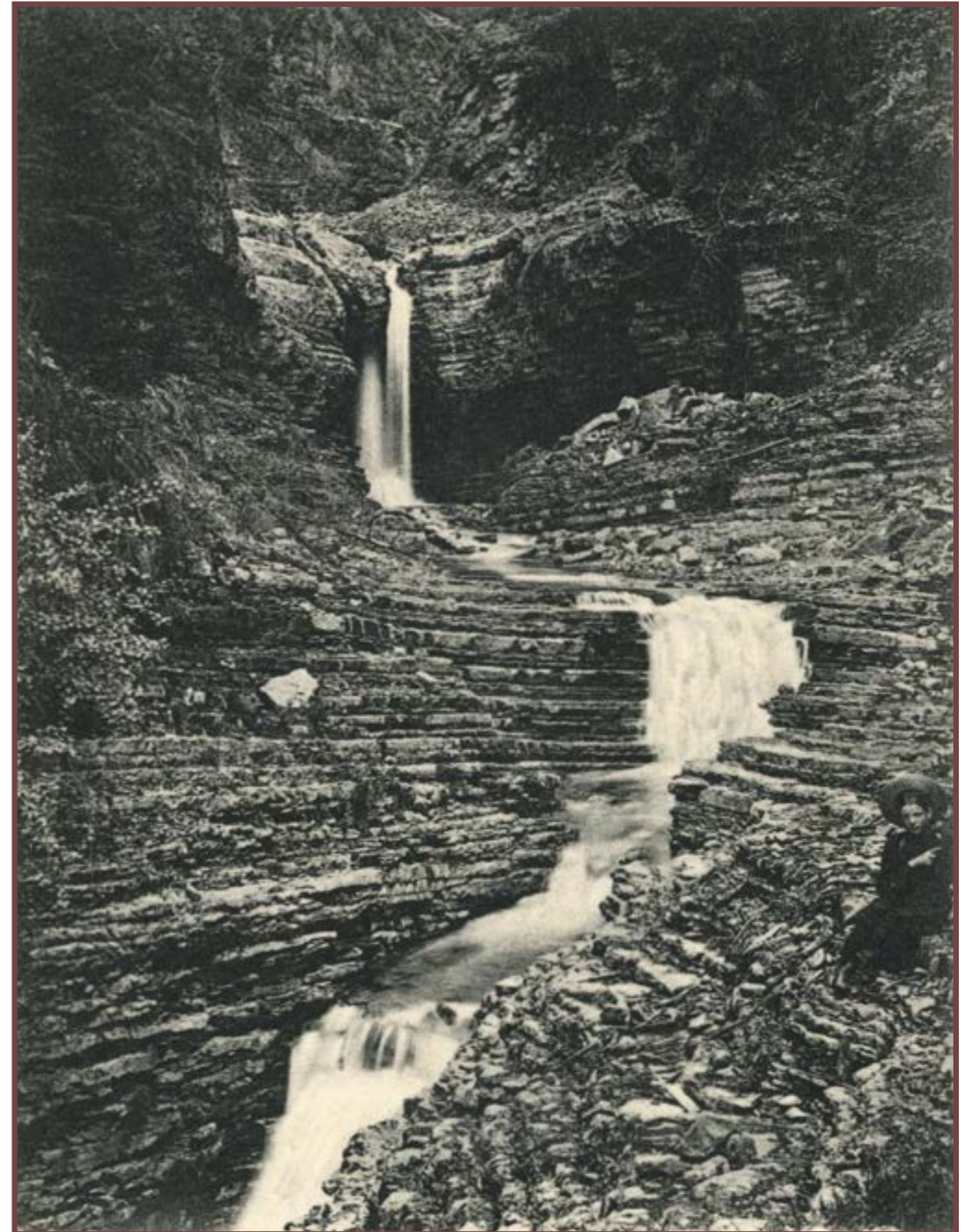






Bad Ratzes als Ort des Heilens

18. Jahrhundert

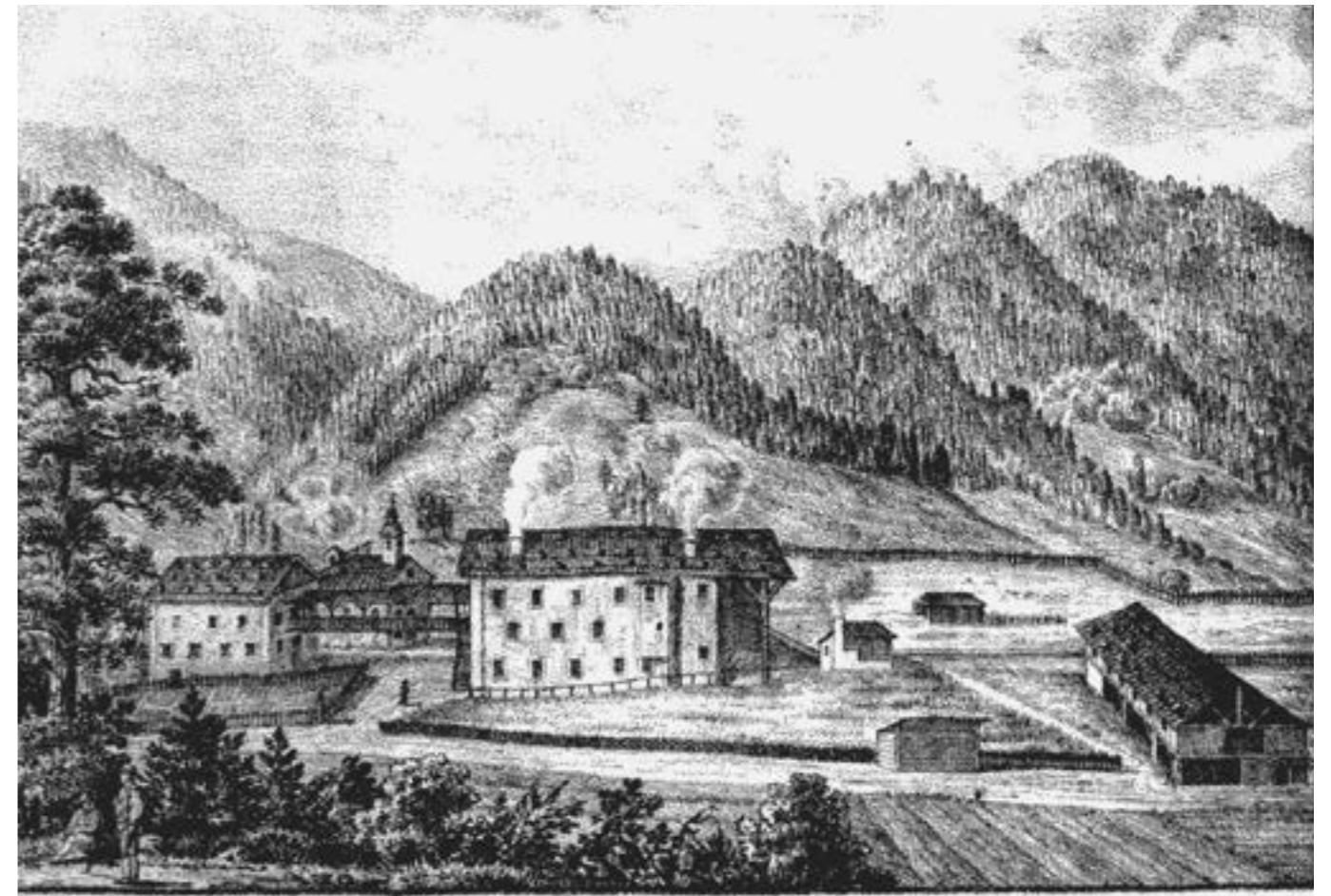


Postkarte Frötschbach - Datum unbekannt

Ein neues Bad wird gegründet

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, 100 Jahre nach einem ersten Höhepunkt der Badekultur in Tirol, wurde man auf die beiden Heilquellen, eine Eisenquelle und eine Schwefelquelle am Fuße des Schlern aufmerksam. Der junge Bader und Kastelruther Wundarzt Anton Schedler nahm um ca. 1720 das Vorhaben die Schaffung einer Badeanstalt im sogenannten Purtschnigl Tal hinter Seis am Schlern in Angriff. Dafür suchte er sich eine Anhöhe im breitesten und sonnigsten Teil des sonst sehr engen Bergtales Purtschnigl. Außerdem war diese Stelle am besten vor gefährlichen Wildwassern geschützt. Die beiden Heilquellen lagen ca. 15 bzw. 30 Minuten weiter entfernt im Süden. Das Tal war aufgrund der kalten, schattigen Winter und der Naturgefahren praktisch unbewohnt. Damals wie auch heute gab es nur eine größere Waldwiese. Seit dem 15. Jh. wurde diese Wiese von den Besitzern der Burg Hauenstein als Lehen verpachtet. Um 1720 gehörte diese Waldwiese einem Bauer in der Nähe von Ratzes, welcher sie als klassische Futterwiese zur Produktion von Nahrungsvorräten für das Vieh im Winter nutzte. Die Waldflächen hingegen gehörten der Dorfgemeinschaft und wurden im Sommer teilweise auch zur Viehhaltung genutzt. Da der von Anton Schedler auserwählte Hügel eine sogenannte Allmende der Gemeinde war, beantragte er bei der Gerichtsgemeinde Kastelruth um Überlassung eines Stückes davon für die Errichtung eines Bades. Gleichzeitig

suchte er bei der Innsbrucker Regierung um die Erlaubnis zur Erbauung eines Badehauses mit Unterkunft für Badbesucher an. Zu Beginn des Jahres 1723 bekam er die Genehmigung. Die Jahre darauf legte er den Grundstein für das heutige Bad Ratzes. Er kaufte von seinem Nachbarn, dem Bauern Christian Harder, die vorhin erwähnte Waldwiese. Zusätzlich suchte er um die Lizenz zum Weinausschank an, um seine Gäste während der Badezeit zu verpflegen. Kurz darauf kaufte er noch den Baumannhof in Ratzes, um die Versorgungswege so kurz wie möglich zu halten. Ein Stück Wald für Brennholz durfte nicht fehlen, denn der Bedarf an Brennholz zur Erwärmung des Badewassers war enorm. Weiteres stellte er ein Ansuchen für eine kleine Hauskapelle, welche bald darauf erbaut wurde. Somit konnten sich die Badegäste die eineinhalb Stunden Fußweg bis zur Pfarrkirche Kastelruth zum Sonn- und Feiertagsgottesdienst sparen. Der unternehmungsfreudige Wundarzt baute seinen Betrieb in kurzer Zeit von einer kleinen Badebehausung zu einem für diese Zeit ansehnlichen Badebetrieb aus. Vom mittellosen jungen Arzt, wurde er somit zum wohlhabenden Badeheiler.



Diese Lithographie wurde im Badebüchlein von 1831 gedruckt und gilt als älteste noch erhaltene Abbildung von Bad Ratzes - 1831

Hausinventar 1759

Es gibt heute keine Bilder oder Zeichnungen von der damaligen Badeanstalt. Dokumente wie das 1729 aufgenommene Hausinventar vermitteln uns einen Eindruck von damals.

Aus diesem Dokument geht hervor, dass Bad Ratzes aus einer ziemlich großen „Badebehausung“ und einem „kleinen Häusl“ (= kleines Häuschen) bestand. Zusätzlich gab es eine Kapelle und weitere kleine Nebengebäude für Geräte und Nutztiere. In der Badebehausung befanden sich die Gaststube, eine geräumige Vorratskammer sowie die beiden nach Geschlechtern getrennten Badestuben. Im Baderaum der Männer befanden sich sieben Badewannen aus Lärchenholz, im Baderaum der Frauen hingegen acht normale und vier kleinere Badewannen, wahrscheinlich für die Kinder. Ganz im Sinne der damaligen frommen Tiroler Landbevölkerung, waren auch religiöse Darstellungen in den Baderäumen zu sehen. Im ersten Obergeschoss gab es eine weitere Stube sowie einen kleinen Saal oder Aufenthaltsraum und einige wenige Zimmer für die „besseren“ Gäste. Dort gab es sogenannte „Bettstätten“, also Betten, und nicht nur Strohsäcke am Boden, wie im „kleinen Häuschen“, welches um die zehn Schlafplätze für die einfacheren Gäste bot. Weiteres wurden im Inventar zahlreiche Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs, von Holzschüsseln und Löffeln, Stühlen, Tischen, Pfannen, verschiedensten religiösen Objekten, eine einzige Kaffeeschale mit Untertasse, fünf

Nachtgeschirre (Nachtöpfe) aus Stein und vieles mehr angeführt. Gäste aus der Umgebung, meist aus dem Bauernstand, brachten fast alles für die Verpflegung Nötige mit, von Lebensmitteln, ihrem eigenen Trachtenbesteck bis zu lebenden Tieren wie Hühnern. Die geringe Anzahl an Besteck, Tassen usw. wurde nur für die höheren Stände mit mehr Geld genutzt. Nach dem Tod von Anton Schedler 1759, führte einer seiner Söhne, der auch als Wundarzt im Pfarrdorf Kastelruth tätig war, die Badeanstalt in der Tradition seines Vaters weiter. Im Jahr 1772 verkaufte er die Badeanstalt an Peter Heifler, einen Wirt in Seis. Kurz darauf musste Bad Ratzes versteigert werden und wurde vom Bauer des Baumannhofes in Ratzes gekauft. Dieser verunglückte wenige Jahre später bei einem Lawinenunglück. Worauf die Badeanstalt noch mehrmals in den Jahren bis zur Jahrhundertwende den Besitzer wechselte. Nach der kontinuierlichen Führung durch die Familie Schedler folgten unbeständige Jahre, bis Bad Ratzes von der Familie Proßliner 1804 übernommen wurde und ein neues Jahrhundert der Stabilität und des Wachstums für die Badeanstalt am Fuße des Schlerns begann.



4x Badewannen für die Kinder



15x Badewannen für Männer und Frauen



1x Crucifix



1x Kapelle



1x Protterle = alter Tiroler Kalender



Bienenvölker



Hühner



Schweine



26x hölzerne Teller, 12x schwarz angestrichene hölzerne Löffel



1x Paar Messer und Gabel



1x Kaffeeschale mit Untertasse

GAST DES JAHRHUNDERTS

Das Bauerntum in Bad Ratzes

Anfangs war der Anteil der bäuerlichen Badegäste in Bad Ratzes besonders hoch, gefolgt von einer bürgerlichen Schicht bestehend aus Wirten, Kaufleuten und Handwerkern. Angehörige der höheren Stände hingegen bildeten eine konstante aber auch deutliche Minderheit. Bis ins 20. Jahrhundert blieb der Anteil des Bauernstandes hoch. Die Landbevölkerung erhob frühe Ansprüche auf den heilenden Badeurlaub. Wahrscheinlich war es eine der ersten Formen des Urlaubs für die unteren Bevölkerungsschichten überhaupt. Grund dafür war auch die Möglichkeit, eigene Nahrungsmittel mitzubringen und sie gemeinsam auf einem großen Herd zu kochen. Die frühen Gästebücher belegen die hohen Besucherzahlen von Frauen. Weibliche Badende waren fast doppelt so stark vertreten wie Männer. Bad Ratzes war sozusagen ein Treffpunkt verschiedener sozialer Schichten. Ein wichtiger Faktor dafür war nicht nur die körperliche Betreuung durch einen Wundarzt, sondern auch die seelische Betreuung durch einen Geistlichen. Die Anwesenheit von Geistlichen verringerte auch die Gefahr von ausgelassenen Feiern und unsittlichem Benehmen.



Bäuer:innen

Schlerengebiet und Umgebung

Bäuerinnen und Bauern, Knechte und Mägde, der Großteil der Bevölkerung, der in der Landwirtschaft arbeitete

Bad Ratzes als Ort der Reisenden und Sommerfrische *19. Jahrhundert*



Gäste vor der Badeanstalt - Ende 19. Jahrhundert

Die Familie Proßliner

Mit dem Erwerb des Bades im Jahr 1804 durch Joseph Proßliner begann für das - mittlerweile schon seit achtzig Jahren bestehende - Bad Ratzes ein neuer Abschnitt. Für über ein Jahrhundert blieb das sogenannte "Purtschnigl" Bad von nun an im Besitz der Familie Proßliner. Joseph Proßliner war ein Bauer vom ansehnlichen Mayrlhof der Kastelruther Fraktion Tagusens. Vermutlich war der Kauf der Badeanstalt als Geldanlage oder für seinen Sohn Johann angedacht. Um 1812, überließ der Vater seinem Sohn das Bad Ratzes vollständig, später auch den heimatlichen Mayrlhof in Tagusens. Johann betrieb mit seiner Frau Anna das als "Mineral-Wildbad im Tal Purtschnigl" bezeichnete Bad bis zu seinem Tod 1847. Ihr Sohn Paul Proßliner führte die Badeanstalt daraufhin weiter. Durch kostspielige Umbauten und verschiedene Neuerungen zog man nun nicht ausschließlich Badegäste der niederen Bevölkerungsschichten, sondern auch vermehrt Besucher:innen der höheren Stände an. Das recht primitive Badehaus wurde erhöht und erweitert. Die zwei ursprünglichen Badestuben für Männer und Frauen wurden durch eine größere Anzahl kleinerer Baderäume ersetzt. Außerdem wurde das Wasser der Schwefelquelle, ähnlich wie das Wasser der Eisenquelle, mit Hilfe einer Holzrohrleitung direkt zum Badehaus geleitet. Somit konnte man sich den Fußweg abseits der Badeanstalt sparen. Von nun an konnten die Gäste das heilsame Wasser direkt im Badehaus

trinken und sich darin baden. Die angebotenen Dienstleistungen, wie die Bewirtschaftung und Anreise wurden kontinuierlich erweitert, verbessert und vor allem diversifiziert. Für die bequeme Anfahrt, bot die Familie Proßliner Pferde zum Reiten und Fuhrwerke an. Das Purtschnigtal - bis dahin eine Sackgasse, wurde durch einen heute noch bestehenden Fußsteig, den sogenannten „Proßlinersteig“, über steiles Gelände mit der Seiser Alm verbunden. Das abseits gelegene Bad Ratzes wurde somit zusätzlich als Zwischenstation für Wanderungen auf die Seiser Alm genutzt. Die Herausgabe eines eigenen „Badebüchleins“ für Ratzes erweiterte die Bekanntheit des Heilbades. Der damalige „Gerichtsarzt“ Philipp Jakob Wassermann (ähnlich einem Gemeindefarmer) verfasste im Namen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Jahr 1823 ein zwanzig Seiten umfassendes Büchlein mit dem Namen *Das Bad Ratzes im Landgerichte Kastelruth*. Das Buch wurde in der heute noch existierenden Druckerei Weger in Brixen gedruckt.



Zwei Postkarten von Bad Ratzes aus dem Jahr 1905.



Dem interessierten Leser wurde das erneuerte "Mineral-Wildbad Ratzes" wie folgt beschrieben:

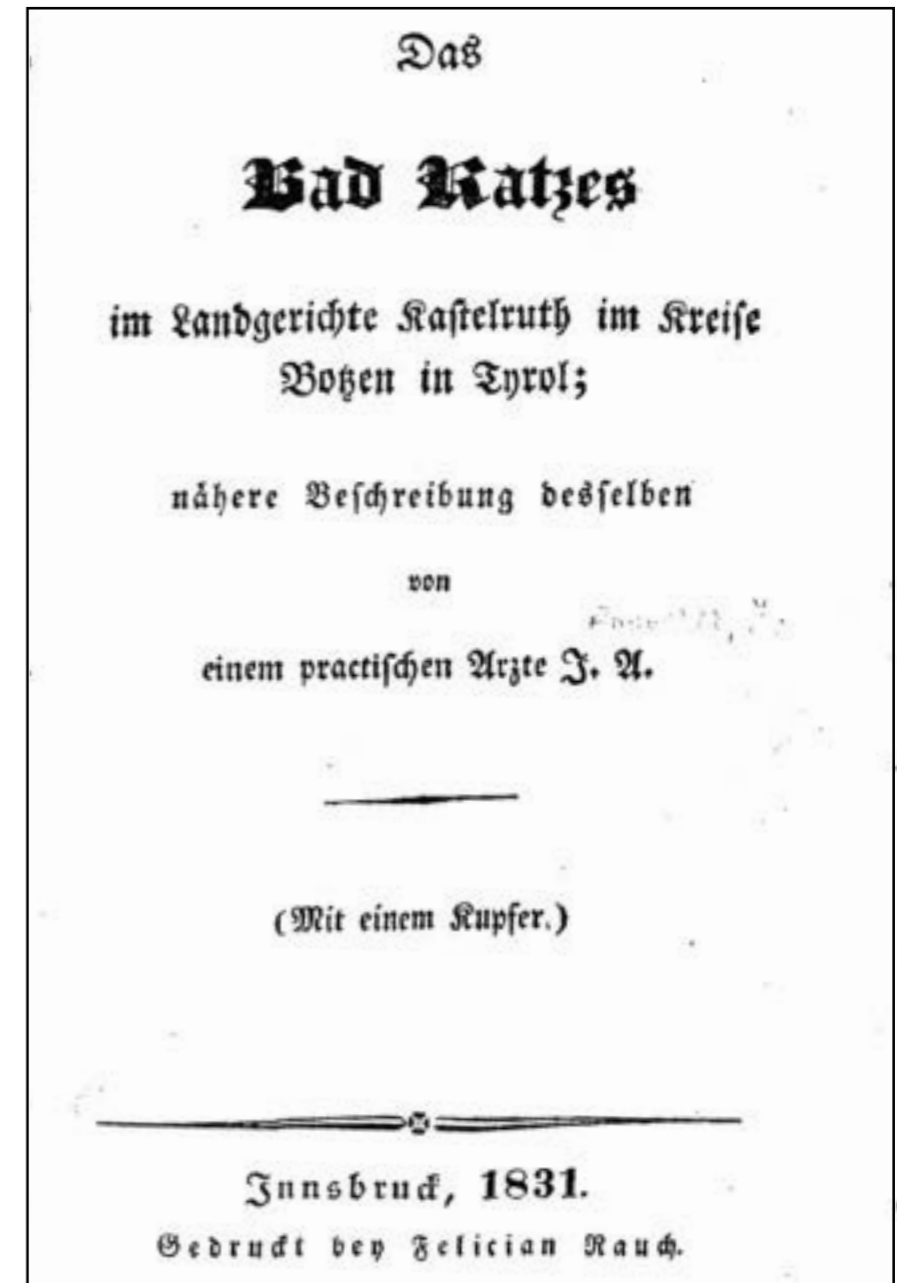
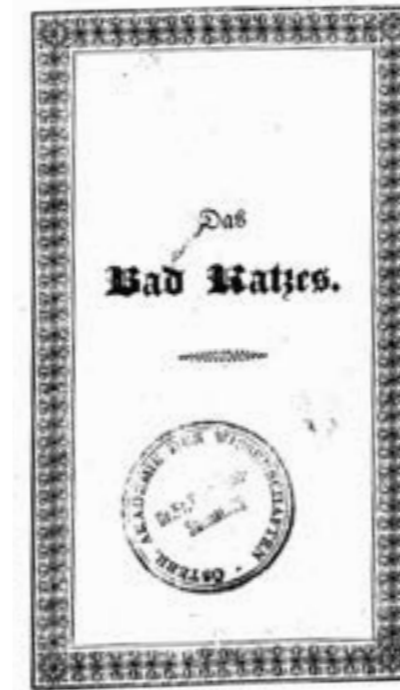
"Auf einem Hügel, nahe an dem sogenannten Tschapüt-Wildbache, der von Gewässern der Seiser Alpe und des Schlernkofels seinen Ursprung nimmt, liegt das Badhaus, welches aus zwei gemauerten und einem hölzernen Gebäude besteht, in denen sich 53 Wohnzimmer, 2 Speisesäle und 12 Badzimmer nebst einer Küche für diejenigen befinden, die selbst kochen wollen. Die Wohnzimmer in den gemauerten Gebäuden sind mit dem Nötigsten eingerichtet, und man erhält an zwei Tischen eine ausgesuchte Kost." (Seite 3)

Die "Küche für diejenigen, die selbst kochen wollen" weist deutlich darauf hin, dass es in Bad Ratzes damals auch noch viele einfache Badbesucher gab, die auf diese Weise die Kosten ihres "Kuraufenthaltes" möglichst niedrig halten wollten. Viele der Badbesucher dürften es aber auch schon 1831 vorgezogen haben, sich an den gedeckten Tisch zu setzen - und hatten hierfür "zwei Tische" zur Auswahl: eine reichere Auswahl an Speisen, sowie eine einfachere Kost für den Durchschnittsgast. Ein besonders wichtiger Teil in jedem Badbüchlein waren natürlich die Beschreibungen der jeweiligen Heilquellen und die Angaben darüber, für welche Beschwerden sie heilsam und nützlich waren. Der Autor und Arzt beschreibt die heilenden Funktionen

genauestens. Knapp zehn Jahre später wurden zwei neue Badbüchlein, welche jedoch größtenteils leichte Abänderungen der ersten Publikation waren. Der unbekannte Autor des dritten Werkes, welcher dem Badebüchlein nur seine Initialen J.A. hinterließ, schrieb einleitend:

„Bei meinem 14 Jahre als praktischer Arzt in Botzen dauernden Aufenthalte habe ich genugsam die Heilkräfte dieses Bades, die gute Bedienung und selbst die Zufriedenheit der Besucher von fernen Orten mit Vergnügen erfahren. (...) Von 1820 bis 1830 haben 500 bis 600 Personen jährlich, (...) diese Heilquelle zwei Drittel gewiss, mit unten angeführten Krankheiten behaftet, als geheilt verlassen.“

Damit wollte er wohl sagen, dass zwei Drittel aller Besucher ihre Beschwerden und Krankheiten mit ihrem Badeaufenthalt in Ratzes hinter sich ließen.



Cover und Innenseite des dritten Badbüchleins von Bad Ratzes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Autor J.A. - 1831

Besucher:innen aus nah und fern

Anfänglich war Bad Ratzes vor allem bei Besucher:innen aus der Umgebung beliebt, für die sich der Aufwand der Reise in Grenzen hielt. Zu Fuß benötigte man von Kastelruth bis nach Bad Ratzes etwa zwei Stunden, von Bozen waren es fünf Stunden, von Brixen sogar sieben Stunden. Der steigende Bekanntheitsgrad des Bades, die Tüchtigkeit der Familie Proßliner und verschiedene gesellschaftliche Umbrüche in Europa, lockten immer mehr Menschen aus anderen Teilen Europas in das bescheidene Heilbad unterm Schlern. Die Alpen entwickelten sich erst langsam zu einer Tourismusdestination, galten sie doch bereits zu Zeiten der Römer als unberechenbar und gefährlich. Ende des 18. Jahrhunderts änderte sich diese Wahrnehmung schlagartig und die Alpen wurden zu einer nostalgischen, romantisierten Landschaft. Die Natur verlor ihren bedrohlichen Charakter und der Mensch wandelte die Angst vor den Bergen in eine Bewunderung um. Zahlreiche Reiseberichte, Schilderungen von Wanderungen und weitere literarische Werke des 19. Jahrhunderts, lösten einen regelrechten Touristenboom in Richtung der Alpen aus. Bad Ratzes war nicht nur ein Ort des Heilens, sondern auch ein idealer Ausgangspunkt für naturwissenschaftliche Beobachtungen, Wanderungen und Bergtouren in die nahe Umgebung. Neben den Hauptdörfern Kastelruth und Seis war Bad Ratzes die dritte Haltestelle der Postkutsche. In der Hochsaison gab es sogar

eine zweite Postkutsche, welche direkt von Bad Ratzes aus startete. Die Badeanstalt wandelte sich kontinuierlich mit ihren Besucher:innen, nicht nur in seiner baulichen Form, sondern auch in seinen Dienstleistungen wie z.B. der Transport. Auf Wunsch konnten sich Reisende samt Gepäck von mehreren Stationen und Ortschaften entlang der Landesstraße im Eisacktal von den Badbetreibern abholen lassen. Mitte des 19. Jahrhunderts verbesserte sich die Erreichbarkeit des Bades dann um ein Vielfaches durch den Bau der Eisenbahn im Eisacktal. Ab 1859 verband die Strecke Verona-Bozen und ab 1867 die Brennerstrecke das südliche Tirol mit den städtischen Zentren Europas. Erst 1887 wurde die Straße von Waidbruck nach Kastelruth gebaut und erstmals eine tägliche Pferdepост eingerichtet.



Gemälde von Bad Ratzes von Dr. Blaas - 1889

Postfahrten									
Waidbruck — Bad Ratzes									
Vom 1./7. bis 15./9.	Ganzjährig				Ganzjährig	Vom 1./7. bis 15./9.			
1 ⁴⁵	4 ³⁰	7 ²⁰	ab Waidbruck	an	3 ³⁵	6 ³⁰	10 ⁵⁰		
4 ⁰⁰	6 ⁴⁵	9 ³⁵	an Kastelruth	ab	2 ²⁰	5 ⁰⁰	9 ⁴⁰		
4 ²⁵	6 ⁵⁵	9 ⁴⁵	ab Kastelruth	an	2 ⁰⁰	10 ¹⁵	9 ¹⁰		
5 ¹⁰	8 ³⁰	10 ³⁰	an Seis	ab	1 ²⁵	9 ⁴⁰	8 ³⁵		
6 ⁰⁵	Vom 1./6. bis 15./9.	Vom 1./6. bis 15./9.	an Bad Ratzes		ab	Vom 1./6. bis 15./9.	Vom 1./6. bis 15./9.	7 ⁵⁰	
	7 ⁴⁰	11 ²⁰				12 ⁴⁰	9 ⁰⁰		

Eilfahrten									
Waidbruck — Hotel Salegg									
Fahrpreis K	Vom 1./7. bis 15./9.	Vom 1./6. bis 30./6.			Vom 1./6. bis 30./6.	Vom 1./7. bis 15./9.	Fahrpreis K		
—	9 ⁴⁵	1 ²⁵	ab Waidbruck	an	8 ⁵⁰	11 ⁰⁰	3.60		
3.—	11 ⁵⁶	4 ⁰⁰	↑	Kastelruth	↑	7 ⁴⁵	9 ⁵⁰	1.60	
3.60	12 ²⁵	4 ³⁰	↓	Seis	↓	7 ⁰⁵	9 ⁰⁰	— .60	
4.—	12 ³⁵	4 ⁴⁰	an Hotel Salegg	ab	6 ⁵⁰	8 ³⁵	—		

Freigepäck 5 kg, für jedes weitere kg 4 h, resp. 6 h und 8 h.

Fahrplan der Postkutsche von Waidbruck nach Bad Ratzes und Hotel Salegg in Seis - um ca. 1919



Reisende neben einer Kutsche in Seis - Datum unbekannt

Statistik aus dem 19. Jahrhundert

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts begann in Tirol der Touristenverkehr so unübersichtlich zu werden, dass sich die Behörden veranlasst sahen, eigene „Fremdenbücher“ zur Erfassung der Reisenden einzuführen. Mit Erlass vom 22. September 1855 ordnete die k. u. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg an, dass *„jeder zur Beherbergung von Fremden berechnigte Einkehrwirt und Gasthausinhaber ein eigenes Fremdenbuch zu halten und zu führen“* habe. *„Jeder Fremde“*, so heißt es weiter, *„mit einziger Ausnahme jener Personen, welcher aus der nächsten Umgebung und allgemein bekannt sind“*, sowie auch jener Gäste, *„welche oft oder periodisch kommen und daher nicht als Fremde betrachtet werden“*, sei verpflichtet, *„sämtliche Rubriken des ihm vorgelegten Fremdenbuches eigenhändig genau auszufüllen“*. Auch in Bad Ratzes wurden ab der Mitte des Jahrhunderts Gästebücher geführt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahm die Anzahl der Besucher:innen generell ab. Bei Betrachtung der Besucherstatistiken von den Jahren 1858 bis 1868 fallen mehrere Besonderheiten ins Auge: im Jahre 1866 ist ein rapider Abfall der Gästeanzahl zu vernehmen. In diesem Jahr brach der deutsche Bruderkrieg zwischen Preußen und Österreich aus. Zu den Verbündeten von Preußen gehörte unter anderem auch Italien. Das südliche Tirol, damals noch bei Österreich, war dementsprechend auch von der südlichen Flanke bedroht und wurde

anschließend auch angegriffen. Die Stimmung der Leute war aufgewühlt und erholsame Tage in Badeanstalten waren für viele Personen nicht vorstellbar. Eine zweite, nicht unwichtige Ursache dürfte der Tod des Badbesitzers Paul Proßliner 1866 gewesen sein. Daraus lässt sich eine Verbundenheit zwischen Wirt und Gästen herleiten. Die andere bemerkenswerte Eigenschaft der Statistik bezieht sich auf das Geschlechterverhältnis. Siebzig Prozent der Badegäste waren Frauen. Zeitweise vergrößerte sich der Wert sogar, sodass drei Viertel der Gäste weiblich waren. Die Anteile der verschiedenen Stände unter den Besucher:innen (Bauern-, Bürger- und Höhere Stände) blieb immer relativ konstant. Trotz der Krisen und Unruhen, im Wildbad in Ratzes, konnten Besucher:innen immer auf die ärztliche Betreuung durch einen Wundarzt zählen. Mindestens ein Geistlicher bot für Kost und Logie zusätzlich seine Dienste über den Sommer an.



Reisebericht aus der Frühzeit des Tourismus

Zu den eindrücklichsten Schilderungen von Bad Ratzes zählen jene der beiden Engländer Josiah Gilbert & George C. Churchill um 1864. Letzterer besuchte bereits einige Jahre zuvor Bad Ratzes. Seine Eindrücke wurden in der kurzen Publikation *An excursion to Val Fassa in 1860* festgehalten. Dabei wanderte er von Bozen über Völs, Bad Ratzes und die Seiser Alm ins Fassatal.

„Zwei Quellen, eine schwefel-, die andere eisenhaltig, liefern das Heilwasser, das durch in Fichtenstämme gebohrte Leitungen zum Erdgeschoss des Hauses geführt wird. Alles um den kleinen Fleck ist einfach und schlicht, und die zumeist ländlichen Gäste sind es ebenso. Einen ruhigeren Winkel der Welt kann es nicht geben. Hier hat der Mensch gelernt, sich gegen die Natur aufzulehnen und jene „Grandhotels“ zu bauen, die den Reisenden mit Eaux chaudes und Eaux bonnes überraschen. Mögen die Schatten des Schlern noch lange auf nichts Künstlicheres fallen als auf dieses bescheidene Dach, das unter den dunklen Fichten verborgen ist!“

Die folgenden Seiten stammen aus dem Buch *Die Entdeckung der Dolomiten* (Originaltitel: *The Dolomite Mountains*) und sind ein gemeinsames Werk der beiden Engländer. (Seiten 73-91). Ihr um 1864 verfasster Reisebericht machte die Dolomiten weltbekannt. Im Jahr 2018 wurde der Bericht vom Verlag Edition Raetia erneut in Deutscher Sprache publiziert (Hrsg. Erwin Brunner).

„Nach allen Seiten hin boten sich herrliche Ausblicke, und in der Ferne lugten die gelben Mauern einer Ruine aus dem Wald: Hauenstein! Aber der Pfad dorthin wollte kein Ende nehmen, immer noch wand er sich bergauf und wir erklimmen Stufe für Stufe im dunklen Schatten der Fichten, während hier und da ein tosender Wildbach seinen Schaum zeigte. Endlich ließen einige Passanten - es waren keine Touristen und auch keine Bauern - erahnen, dass ein Haus in der Nähe sein musste. Wenige Schritte vom Gebäude entfernt kam das bescheidene Badehaus von Ratzes in Sicht: zur Rechten eng an die Abhänge des Schlern gepresst, zur Linken überragt von einem dichten Wald der Seiser Alm. Der einzige offene Raum war der kleine, grüne Fleck um das Haus, und die einzige Aussicht der Blick auf die albtraumhaft darüber aufragenden Felsen. Es ist ein seltsamer Ort. Die zwei niedrigen, weiß getünchten, mit einer brückenähnlichen Galerie verbundenen Gebäude und der kleinen Kapelle dazwischen wirken auf den ersten Blick eher trostlos. Das ändert sich auch nicht bei näherer Bekanntschaft. Doch nach dieser langen Anreise zu unserer ersten Station in den Dolomiten waren wir nicht geneigt, wählerisch zu sein. Unsere Ankunft zog alle Augen auf sich, und die Kellnerin - ein sehr hübsches Mädchen, doch nicht jenes wie Churchill zuflüsterte, das so gekonnt getanzt und gleichzeitig sein Nachtmahl serviert hatte -, kam schnell herbei, um uns zu begrüßen. Ihre Stimme, ihr Auftreten und ihre zarte Figur schienen ganz und gar nicht zu ihrem Stand zu passen, aber ihre Klugheit als Kellnerin war unschätzbar. Nur konnte sie uns beim besten Willen keine Bleibe anbieten... das Haus war ausgebucht. Wir hatten uns schon schöne Zimmer ausgemalt, warmes Wasser und Wannen ad libitum und frische Kleider! Nun lag aber unser Gepäck schon in einem Haufen auf dem Boden, das nächste Dorf war mehr als eine Stunde entfernt, und so mussten wir eine Änderung unserer Pläne besprechen. So weit abseits aller Touristenrouten hatten wir einfach nicht bedacht, dass ein Badehaus voll mit "Patienten" sein könnte! Ratlos wie wir waren, schien es uns das Beste, wenigstens hier zu speisen, auch wenn es noch nicht einmal 10 Uhr morgens war. Unsere Schwierigkeiten wurden von Gang zu Gang kleiner. Die sanftstimmige Kellnerin und ihre Herrin, die scharfstimmige, aber nicht übelmeinende Wirtin, sowie ein altes Weib, das des Haushofmeister gab, hielten Rat an unserem Tisch. Das Ganze endete mit dem Angebot, des Zimmers der Wirtin - wenn's uns nicht stören würde, dass sie und ihre Kinder es als Durchgang in ein kleines Hinterzimmer benutzten -, und eines zweiten Zimmers im Erdgeschoss bei den Bädern. Wir schickten uns in das Unvermeidliche. Dieser öffentlichen Unterbringung versuchten wir dadurch abzuwehren, dass wir Nägel in die Wände schlugen, eine Schnur zogen und zwei, drei Leintücher aufhängten, die wir glücklicherweise in einem Kleiderschrank entdeckt hatten. Das war freilich keineswegs nach dem Geschmack der Frau Haushofmeister. In der nächsten Nacht wurden uns zwei bessere Zimmer zugewiesen. Doch wer an Bad Ratzes

als Sommerfrische oder auch nur als ein Nachtquartier denken sollte, dem sei hiermit gesagt, dass dies ein sehr roher Ort ist - weit unter den gewöhnlichen Bequemlichkeiten eines Landgasthofs. Selbst die besten Zimmer sind nur leere und enge Kammern, mit Betten, deren Decken und Überzüge nicht zu den reinsten gehören, und mit einem kleinen Fenster, das kaum Licht einlässt. Im Erdgeschoss ist das Plätschern der Wasserheilanstalt zu hören und außerhalb wird das Ohr durch das unaufhörliche Rauschen des Wassers und schon vom frühesten Morgen an durch das Geplauder, Geplätscher und Gepumper der Wäscherinnen ermüdet. Ein großer niedriger Raum mit schmutzigen und fleckigen Tischen bildet den Saal zugleich à manger und de récréation - welch letztere Tätigkeit hauptsächlich aus Kartenspielen und Rauchen besteht. Zum Kartenspiel setzen sich die Männer hin, die Hüte auf dem Kopf, zu jeder Stunde des Tages, und dabei juchzen und schreien sie und hauen mit den Fäusten auf den Tisch.

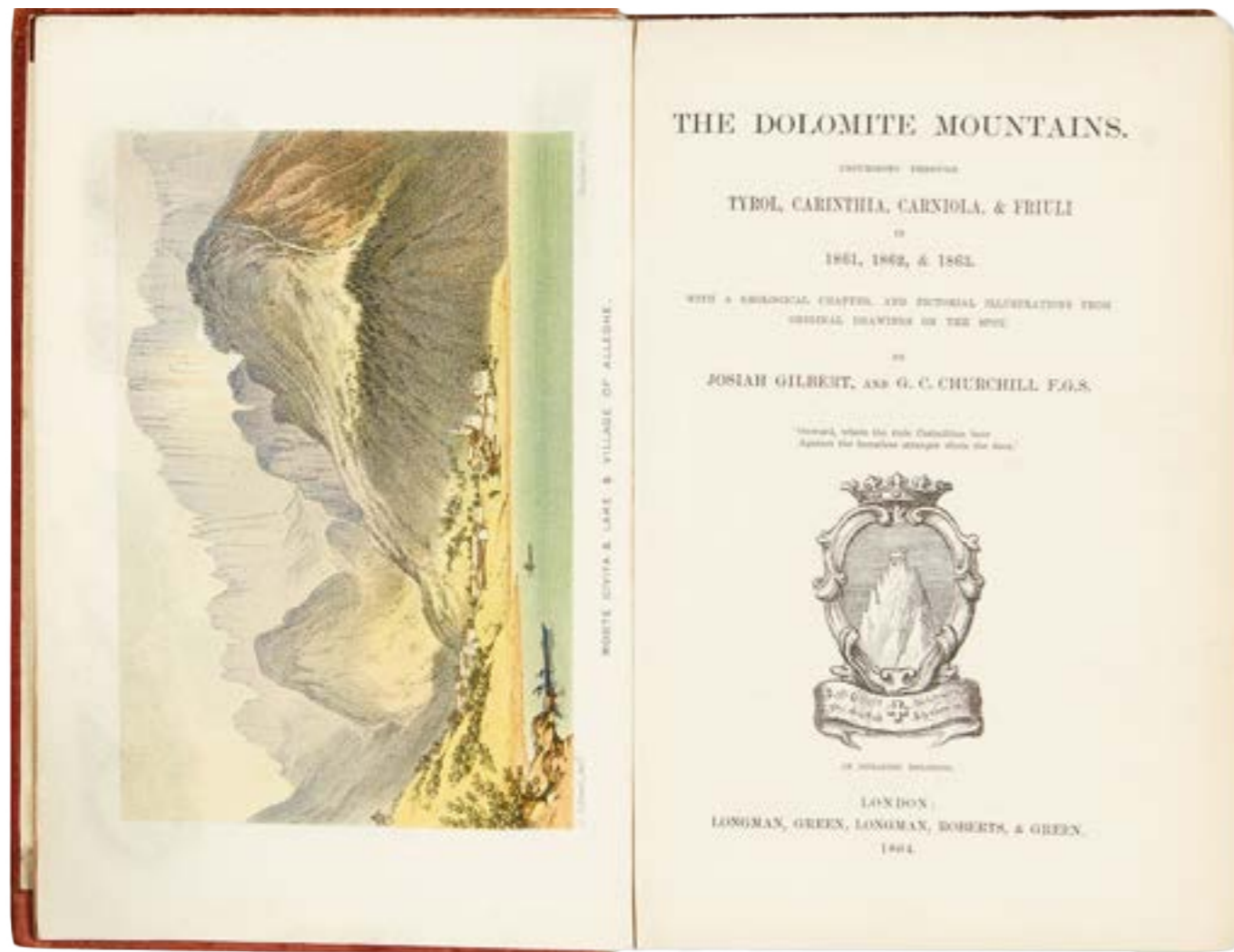
Um 7 Uhr früh und um 7 Uhr abends jedoch strömt alles in die kleine Kapelle. Jene, die drinnen keinen Platz mehr finden, stellen sich vor einem Fenster auf, das einen Blick in das Innere gestattet. Ein Pater - gewöhnlich treiben sich zwei oder drei dieser Kapuzen und Sandalen tragenden Gestalten hier herum - liest die Messe und schließt sich danach einem lärmigen Mahl an, das an einer langen, grob hergerichteten Tafel aufgetragen wird. Eine Abseite in diesem Raum bietet ruhigeren Gästen eine kleine Zuflucht. Wir nahmen unsere Mahlzeiten zu solchen Stunden ein, wenn sich die Menge zerstreut hatte. Der ganze Eindruck war der eines Armenhauses, aber ohne die englische Ordnung und Reinlichkeit. Doch waren die Leute gutmütig und herzlich. Es war schwer, den Weg durch die Galerie zu nehmen und jedes Lächeln, die Verneigungen und freundlichen Worte, mit denen man stets begrüßt wurde, geziemend zu erwidern. Obwohl die meisten Gäste der Klasse der Landleute oder kleinen Grundbesitzer angehörten, waren doch auch zwei, drei recht angenehme Familien aus Bozen oder anderen südlicher gelegenen Orten darunter. Auch einige der Mönche, einer davon ein Professor der Naturgeschichte in Bozen, waren höfliche und gebildete Männer. Die große Hitze des Etschtals treibt seine Bewohner offenbar an Erholungsorte wie diesen. (...) Diese Bäder befinden sich im Erdgeschoss des Gebäudes und sehen sonderbar aus. Das Wasser zweier Quellen, von denen die eine eisen-, die andere schwefelhaltig ist, und die aus Schichten von Augitporphyr und bituminösem Kalkstein in der Tiefe der Schlucht entspringen, wird durch mehrere dunstige Kammern geleitet. Dort stehen Reihen von hölzernen Särgen - ja, genau so sehen die Badewannen aus! -, in die das Heilwasser eingelassen wird.

Durch ein Loch im Deckel kann der Patient seinen Kopf herausstecken und aufstützen, während der übrige Körper im Wassergrab liegt. Diese öffentlichen Säрге sind zwar durch Vorhänge voneinander getrennt, doch die sind meistens zurückgezogen, und die Mitglieder einer Familie oder gute Bekannte liegen in freundschaftlichem Plausch nebeneinander. Wie die Verdammten in Dantes

glühenden Gräbern, nur mit dem Unterschied, dass hier Feuer in Wasser und Wehklagen und Seufzer in fröhliches Gespräch und Gelächter verwandelt sind. Wir kamen in Ratzes am 30. Juli, einem Dienstagmorgen, an und blieben fast eine Woche. Das Wetter für unsere Unternehmungen war so gut, dass der Mangel an Bequemlichkeit im Haus nicht schwer zu ertragen war. Der Hauptnachteil der Lage des Bades ist, dass es in der Nähe nur wenige, monotone Spaziergänge bietet. Unter den Bäumen stehen einige Sessel, doch hat man von ihnen keine Aussicht. (...) in einer anderen Richtung, lasst man den Wald hinter sich und es öffnet sich eine reizende Aussicht über die wellenförmige Hochfläche zwischen dem tiefen Tal des Eisack und der oberen Plattform der Seiser Alm. Wälder, Obstgärten, Häuser und Dörfer sind über ihre Flächen ausgebreitet, und fast jeder Fußpfad von Ratzes führt dorthin. Links ragt der imposante Schlern gen Himmel, zur Rechten erstrecken sich Hügel, zwischen denen sich Kastelruth und mehrere Weiler angesiedelt haben, und den Hintergrund bilden die fernen Berge am Brenner. Geradeaus - und zur richtigen Stunde - kann man die Sonne hinter den schneebedeckten Gipfeln des Adamello und des Ortler untergehen sehen. Diese Aussicht bot sich bei unserem ersten Abendspaziergang, und als wir danach durch die dunklen Wälder zu dem kleinen Badehaus zurückkehrten, sahen seine Lichter schon viel heimeliger aus. Äußerst begierig war ich darauf, die Seiser Alm zu betreten. Der gepflasterte Fußweg, der von Seis dorthin führt, verläuft auf der westlichen Seite des Puflatsch in beträchtlicher Höhe oberhalb von Ratzes; er ist auf verschiedenen Pfaden zu erreichen, die auf den grasigen Abhängen von Schupfe zu Schupfe führen. Die Höhe der Seiser Alm wird durch eine Öffnung ihres oberen Randes erreicht, die, wenn man durch sie zurück-schaut, vom Schlern ausgefüllt wird, der bei jedem Schritt größer zu werden schien - ein riesiger purpurner Wall. Noch ein wenig aufwärts, dann erheben sich ungeheure, weiße Gebilde über der wellenförmigen Fläche, wie Schiffe auf See. Etwas höher hat, wer die Dolomiten sehen will, einige ihrer schönsten Berge vor sich.

Der Schlern im Südwesten bildet den mächtigen Grundpfeiler des Ganzen. Es folgen, gen Osten hin, die Rosszähne. Dann kommen die riesigen Massen von Plattkofel und Langkofel; der erste, wie durch die Bosheit eines Titanen mit einem einzigen Hieb abgeschnitten, der zweite eine Reihe zersplitterter, aschfarbiger oder bleich-gelber Säulen. Gen Norden folgt dann ein Durcheinander schlackenartiger Gipfel und Abstürze; doch eine grüne Erhebung der Seiser Alm selber verbirgt mehr davon, als sie bereits vom Ortler und seinen Nachbarn verdeckt.

Der Langkofel bildet zweifellos den Hauptreiz dieses Panoramas. (...) Sollte der Leser jemals Bad Ratzes besuchen, so hebe er sich Hauenstein für die Schatten des Abends auf. Dann mögen die Wälder ringsum, die Felsabstürze oberhalb, die mit Dörfern gesprenkelten Abhänge darunter und die fernen dunklen Berge etwas von der Poesie wachrufen, die einst die Seele des Minnesängers Oswald von Wolkenstein erfüllte.“



Innenseite der Publikatio *The Dolomite Mountains*
J. Gilbert und G. C. Churchill - 1864



Illustration in *The Dolomites Mountains* von J. Gilbert,
„Der Rosengarten, Aussicht von Sasso di Damm, Val Fassa“ - 1864

Die Erschließung der Berggipfel

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich in Europa eine glühende Begeisterung für das Bergsteigen. Britische Alpinisten führten zusammen mit Bergführern aus der Schweiz und aus Frankreich zahlreiche Erstbesteigungen in den Westalpen durch. Häufig stammten die Bergsteiger:innen aus gutbürgerlichem Hause, waren wohlhabend und gut gebildet. Die Begehungen dienten daher oft naturwissenschaftlichen Zwecken. Außerdem beflügelten die Abenteuerlust und die Suche nach neuen sportlichen Herausforderungen die Kletterer zu Höchstleistungen. Die Jahre von 1854 bis 1865 nennt man daher „Das goldene Zeitalter des Alpinismus“. Die Liebe zum Bergsteigen war auch im damaligen Tirol verbreitet. Einer der wichtigsten Pioniere dieser Ära war Johann Santner. Er war ein hervorragender Bergsteiger, einer der besten Alpinisten seiner Zeit. So verwundert es nicht, dass er bei zahlreichen Erstbesteigungen in den Dolomiten dabei war. Dazu zählen die kleine Fermeda in den Geißlern, die Fünffingerspitze im Langkofelmassiv, die Teufelswand im Rosengarten, der nordwestliche Malignon und der große Valbuonkegel. Den Schlern, seinen Lieblingsberg, habe er eigenen Schätzungen zufolge über 400 Mal bestiegen. Seine bekannteste Leistung war aber die Erstbesteigung der „Schlernzacke“ hoch über Bad Ratzes, heute unter „Santnerspitze“ bekannt. Vorher galt dieser Gipfel als unbezwingbar und wurde ehrfürchtig „Teufelspitz(e)“ genannt.

Weitere Namen waren „Schlernhorn“, die „Schlernspitze“ oder die „Badlspitz(e)“. Johann Santner wurde am 21. April 1841 in Deferegggen in Osttirol in eine Bergbauernfamilie geboren. Als gelernter Uhrmacher kam er im Zuge der für Handwerksburschen üblichen „Walz“ nach Bozen. Dort lernte er Antonia Furcher kennen. Zusammen mit seiner jungen Frau eröffnete Santner einen „Alpenblumenhandel“. Er sammelte unter anderem das Edelweiß und den Enzian, Brunellen und Alpenrosen und trocknete sie. Anschließend versandte er sie oder klebte sie auf Postkarten. Das Geschäft blühte und seine Postkarten waren bald weitem bekannt. Santner erlangte eine solide Kenntnis der Alpenblumen und wurde zum Fachmann auf dem Gebiet der Dolomitenflora. Seine Tochter hörte auf den Namen Antonia, genau wie ihre Mutter. Ihr vermittelte er die Freude am Bergsteigen. So begleitete sie den Vater immer wieder bei seinen waghalsigen Klettertouren. Er selbst pflegte seine große Leidenschaft bis an sein Lebensende. Im Alpenverein, im Kreise seiner Bergkameraden, wurde er im hohen Alter aufgrund seiner liberalen Einstellung und seiner Erfolge am Berg besonders von den jungen Bergsteigern geschätzt. Am 21. Mai 1912, mit 71 Jahren, starb Johann Santner. Sein Denkmal, die Santnerspitze, thront nach wie vor ober Bad Ratzes.



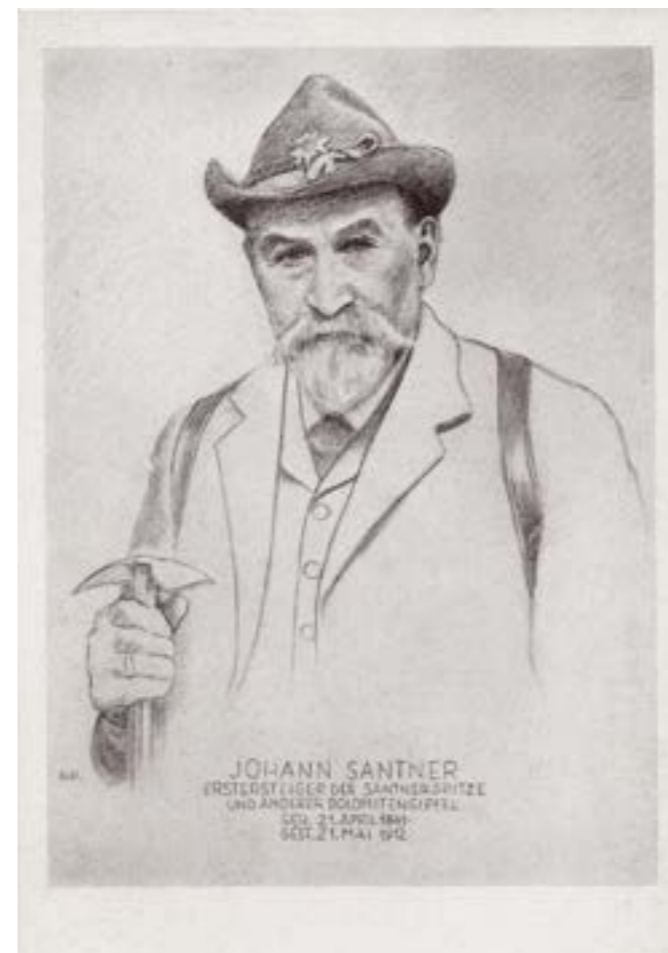
Von der Teufelsspitze zur Santnerspitze

Im Gästebuch von Bad Ratzes findet sich unter dem 11. August 1872 folgende kurze Eintragung: „Johann Santner, aus St. Jakob Defreggen, Händler“ - Es war dies das erste Mal, dass der Name Santner in den Gästebüchern des Hauses aufschien. Von diesem Zeitpunkt an kam Johann Santner aber immer wieder. Sein wohl prägendster Aufenthalt war im Sommer 1880. Am 1. Juli kehrte Johann Santner in Seis beim „Unterwirt“ ein. Im Gespräch mit einigen Sommerfrischlern und Einheimischen kam die Rede auf eine mögliche Besteigung der Schlernzacke. Die Herrschaften auf der Terrasse des „Unterwirt“ waren sich einig, dass dieser Gipfel unbezwingbar wäre. Einzig Johann Santner war felsenfest überzeugt, als Erster den Gipfel zu erreichen. Er verabschiedete sich mit einem „Auf Wiedersehen“, ein Wiedersehen allerdings aus der Distanz, denn Santner hatte beschlossen, sich der Herausforderung zu stellen. So machte er sich auf nach Bad Ratzes, um dort zu nächtigen. Am darauffolgenden Morgen verließ er um halb fünf Bad Ratzes und wagte den halsbrecherischen Versuch. Der Aufstieg war mühsam und gefährlich. Immer wieder musste Santner innehalten und überlegen, wie er die Felsblöcke am besten überwinden konnte, ohne Seil und Sicherung. Als er an einer besonders schwierigen Stelle nicht mehr weiterkam, zog er seine Schuhe aus und kletterte barfuß weiter. Geschlagene fünf Stunden später stand er auf dem Gipfel, erschöpft und erleichtert. Zum Beweis seiner

erfolgreichen Erstbesteigung errichtete Santner am Gipfel ein kleines Steinmännchen. Der anschließende Abstieg gestaltete sich nicht weniger gefährlich. Die Füße schmerzten, Stellen, die er im Aufstieg noch passieren konnte, erwiesen sich als schier unüberwindbar. Erst als er zurück zu seinen Schuhen kam, konnte er schneller bergab steigen. Nach viereinhalb Stunden erreichte er schließlich Bad Ratzes. Dort wollte ihm zunächst niemand Glauben schenken. Doch seine zerrissenen Strümpfe und seine aufgeschundenen Füße sprachen für sich. Im Gästebuch von Bad Ratzes findet sich seither der Vermerk zur Erstbesteigung: „*Wurde die bisher unbesteiglich gehaltene erste Schlernspitze mit großer Mühe und Gefahr bestiegen.*“ Seit dem 2. Juli 1880 ist der Name Santner mit Bad Ratzes untrennbar und für immer verbunden. Heute ist die 2.414 Meter hohe „Schlernzacke“ nach ihrem Erstbesteiger benannt: es ist die „Santnerspitze“.



Fremdenbuch / Gästebuch Bad Ratzes aus dem Jahr 1880



Johann Santners Eintragung im Gästebuch von Bad Ratzes am 2. Juli 1880 nach der Erstbesteigung der Santnerspitze: „*Wurde die bisher unbesteiglich gehaltene erste Schlernspitze mit großer Mühe und Gefahr bestiegen.*“ Darunter der später angebrachte Zusatz: „*nun Santnerspitze getauft.*“



Frauen in den Alpen

Frauen werden in der Geschichte des Bergsteigens nur sehr selten genannt, ihre Namen sind nur wenigen bekannt und ihre Leistungen werden kaum wahrgenommen. Doch auch Frauen haben Alpingeschichte geschrieben. Ihnen ging es dabei nicht immer um die Besteigung der höchsten oder gefährlichsten Gipfel, sondern um das Kennenlernen der faszinierenden Bergregionen und deren Traditionen und Einwohner:innen. Bad Ratzes wurde von einigen der wohl bekanntesten Alpinistinnen des 20. Jahrhunderts aufgesucht. Vor allem die Damen aus dem viktorianischen Bürgertum Amelia Edwards mit ihrer Reisebegleiterin Lucy Renshaw, sowie Elizabeth Tuckett, welche in Begleitung mit ihrem Bruder die Dolomiten bereiste, hinterließen ihre Spuren. Amelia Edwards hielt ihre Reise in dem Buch *Untrodden Peaks and Unfrequented Valleys* fest, das erstmals 1873 veröffentlicht wurde. Edwards wollte nicht nur die Geschichte, Botanik und Geologie/Geographie der Dolomiten darstellen, sondern auch die Kunst, Kultur, Sitten und Gebräuche der Bewohner:innen. Nicht nur die Beschreibungen von Bergen, Tälern und Menschen, sondern auch die von der Autorin selbst gezeichneten Illustrationen faszinierten viele Leser in England und Europa. Lizzie Tuckett hingegen hielt ihre Reise in dem Buch *Zigzagging amongst the Dolomites* fest. Dabei hinterließ auch sie viele Skizzen und Texte, die über ihre Reise und auch von ihrem Aufenthalt in Bad Ratzes berichten.

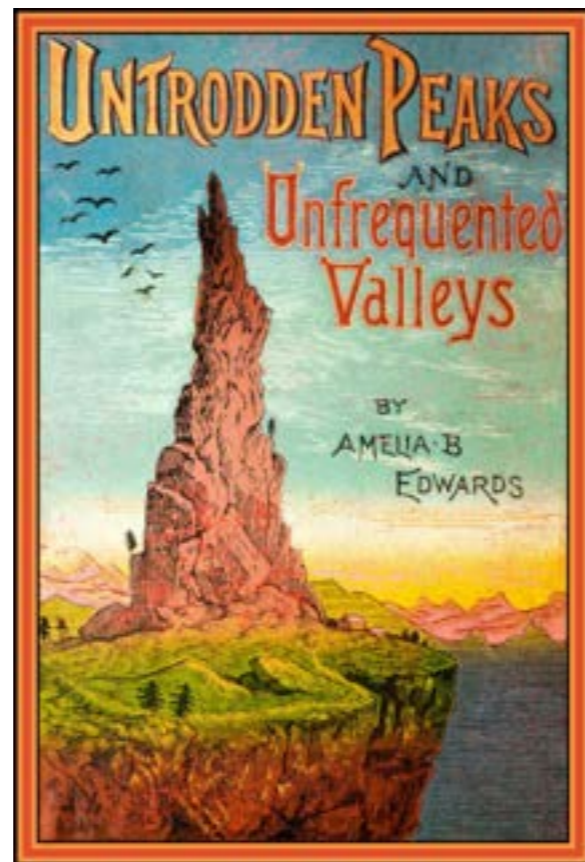


Illustration von Amelia Edwards Buch-Cover ihrer Publikation *Untrodden Peaks and Unfrequented Valleys* - 1873

³ F and E are due at Bad Ratzes at 2 pm - 3 pm L becomes anxious & the storm begins - 5 pm they read 'Westward Ho' & try to forget the Langkofel, but fail miserably 6 pm they have some coffee, C begins to be nervous - 7 pm they prepare supper for 8 - 8 pm it grows dark, supper postponed - 9 L is wretched, even Mrs C's stoicism fails - 10 the darkness and anxiety deepen - 11 the supper is spoiled, L and C are in despair, Mrs C melancholy

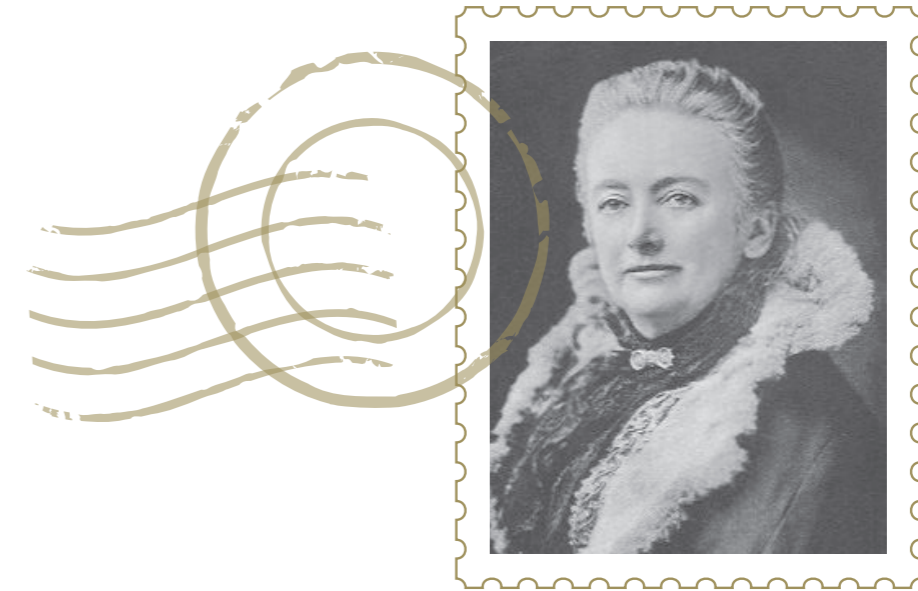


Skizzen von Elizabeth Fox Tuckett (Lizzie) Aufenthalt in Bad Ratzes - 1870
Oben: „F. und E. müssen um 14.00 - 15.00 Uhr in Bad Ratzes sein, L. wird Unruhig (...).“
Links: „Im Baderaum da liegen sie, Seite an Seite, in schwermütiger Gesellschaft“

GAST DES JAHRHUNDERTS

Amelia Edwards in Bad Ratzes

Nachdem Amelia Edwards Eltern früh verstorben waren und sie keine engeren Verwandten hatte, die sie zurückhalten oder kritisieren konnten, beschloss die damals knapp 30-jährige fortan zu reisen. Ihre frühen Erfolge als Romanschriftstellerin erlaubten ihr, ein finanziell unabhängiges Leben zu führen. Heute ist sie vor allem für ihre Reisebücher bekannt. Diese sind gekennzeichnet durch gute landeskundliche und gesellschaftliche Einblicke in die Lebensverhältnisse und Bräuche der Völker und Gegenden, welche sie bereiste. Sie war außerdem eine gute Zeichnerin und Illustratorin. Ihr Bericht über die Erkundung der damals im Ausland noch kaum bekannten Dolomiten *Untrodden Peaks and Unfrequented Valleys* wurde zu einem Bestseller unter den wohlhabenden Briten des viktorianischen Zeitalters und löste mit anderen Reiseberichten eine Welle des Tourismus aus, die sich mit der Verbesserung der Verkehrsverbindungen langsam zum modernen Tourismus entwickelte. Auf ihren Reisen heuerte Amelia ausschließlich einheimische Reiseführer für ihre Gruppe an, ließ sich jedoch von männlichen Führern nie bevormunden oder kontrollieren. Zu Hause engagierte sie sich als Vizepräsidentin der „Society for Promoting Women's Suffrage“ (Gesellschaft zur Förderung des Frauenwahlrechts) für die Rechte und Unabhängigkeit von Frauen.



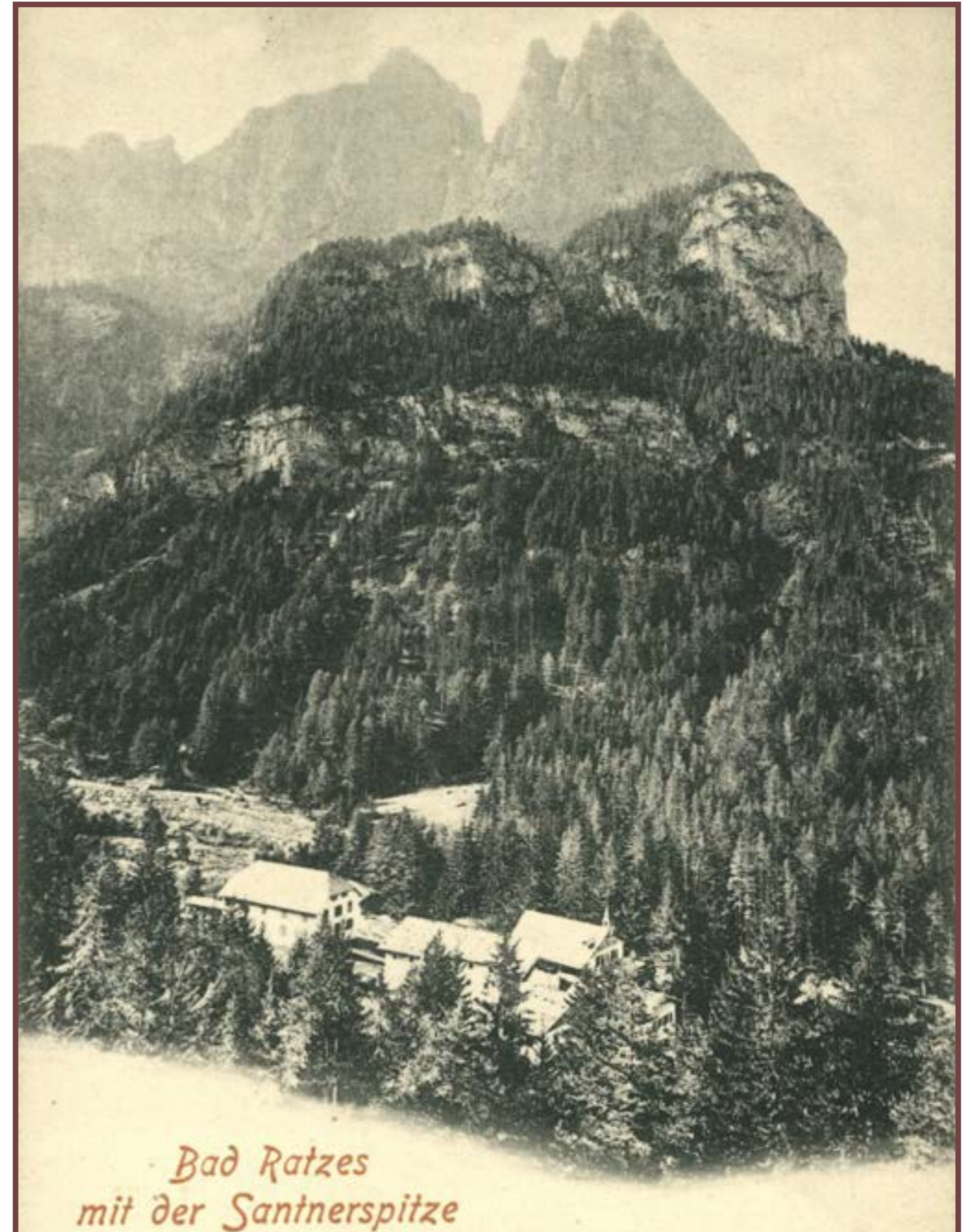
Amelia Ann Blanford Edwards

1831 - 1892 England, London

**Autorin, Aktivistin, Dichterin,
Journalistin, Reiseschriftstellerin,
Illustratorin und Amateur-Archäologin**

Abbildung Amelia Edwards: Wikipedia

Bad Ratzes als moderner Gastbetrieb *20. Jahrhundert*



Die Jahrhundertwende um den Schlern

Das 20. Jahrhundert fing für die Badeinhaber in Bad Ratzes sehr vielversprechend an. Die Jahrhundertwende war von stetigem Aufschwung gekennzeichnet. Ende des 19. Jahrhunderts wurde mit der Brennerbahn und dem Bau der Straße von Waidbruck ins Schlerngebiet die Erreichbarkeit des Bades stark verbessert. Der Umbau in den 1880ern vom ländlichen Bauernbad zum zeitgemäßen Badehotel, sowie die Belle Epoque als günstige Konjunkturphase wiesen auf eine gute Ausgangsposition für das kommende Jahrhundert hin. Nach dem Umbau des historischen Badehauses in einen Hotelbetrieb folgten weitere Gastherbergen in Seis, Kastelruth und Völs dem Vorbild Ratzes. Beginnend vor allem mit den historischen Gasthäusern in den Dorfzentren, welche ursprünglich vor allem Durchreisenden aber auch Tagelöhnern aus anderen Ortschaften Unterkunft gewährten. Während wohlhabende Südtiroler Familien nun vermehrt die Sommerfrische für sich entdeckten, in sonnigen höher gelegenen Dörfern Villen bauten und teilweise auch neue Fraktionen oder Dorfteile erschlossen, entwickelte sich das Schlerngebiet in kürzester Zeit zu einer Feriendestination für wohlhabende Familien aus ganz Europa. Nachdem die Naturwissenschaftler:innen aus allen Ecken des Kontinents bereits über zwei Jahrhunderte begeistert nach Ratzes und auf die Seiser Alm zogen, kamen nun vermehrt Künstler:innen und

Intellektuelle. Die Belle Epoque, als Ergebnis eines florierenden mittleren und gehobenen Bürgertums, welches am meisten von den technischen und wirtschaftlichen Fortschritten des 19. Jahrhunderts profitierte, suchte vermehrt die Flucht aus den stark industrialisierten und somit verschmutzten Städten. Eine der schillerndsten Persönlichkeiten, die sich in dieser Zeit in den Sommermonaten in Seis niederließ, war der russische Graf Aleksej Alekseewic Bobrinskoj. Auch der Sohn des norwegischen Schriftstellers Henrik Ibsen, Sigurd Ibsen, welcher unter anderem zwei Jahre Ministerpräsident der norwegisch-schwedischen Union war, lies sich in der Gegend nieder. Er baute sich eine eindrucksvolle Villa im Seiser Vorort Trotz, direkt neben der Villa des zur damaligen Zeit weltbekannten Pianisten Ignaz Friedman. Hier sei nur eine kurze Auflistung bekannter Gäste angeführt: der Schriftsteller Arthur Schnitzler, der Raketenpionier Max Valier, die späteren Bundespräsidenten der BRD, Gustav Heinemann und Helmut Kohl, der Chemiker Manfred Eigen und der Stardirigent Arturo Toscanini. Die historische Bekanntheit des Wildbads in Ratzes war ein Grundstein für die Dörfer Seis und Kastelruth auf dem Weg zu einer berühmten Feriendestination in den Alpen.



Oben: Ansicht Badeanstalt Nord-Ost - Anfang 20. Jahrhundert
Unten: Walter Burgauner, Bruder von Erna Burgauner Scherlin, als Chauffeur von Bad Ratzes mit einigen Besucher:innen



Eduard Burgauner

Ein bekannter Künstler im Schlerngebiet war der 1873 geborene Eduard Burgauner. Er war der jüngere Bruder der Wirtin von Bad Ratzes, Sophia Proßliner. Bei Eduard zeigte sich schon früh seine große Begabung für das Malen und Zeichnen. Trotz anfänglicher Skepsis gestattete der Vater dem Jungen, sein Talent zu entfalten. Eduard ging nach Wien an die Kunstgewerbeschule. Wien war Ende des 19. Jahrhunderts eine pulsierende Weltstadt. Die Hauptstadt der Habsburger Monarchie war ein Schmelztiegel unterschiedlichster mitteleuropäischen Kulturen. Intellektuelle und Wirtschaftstreibende aus dem Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn trafen zusammen, tauschten sich aus und beflügelten sich gegenseitig zu Höchstleistungen in wissenschaftlichen und künstlerischen Disziplinen. Künstler wie Gustav Klimt in der bildenden Kunst und Otto Wagner in der Architektur, waren mit ihrer Kunstrichtung, dem Jugendstil, richtungsweisend und hatten einen großen Einfluss auf die jungen Künstler. Dieses Ambiente prägte den jungen Eduard und so wurde auch er ein Vertreter des Jugendstils. Dieser zeichnete sich aus durch die Verwendung dekorativer, fließender Linien sowie durch florale Ornamente und geometrische Formen. Die Hauptmotive waren Tiere, mythologische Gestalten und Frauen. Um das Ideal von Harmonie und Schönheit zu verkörpern, wurden die Damen häufig mit wallendem und mit Blumen geschmücktem Haar dargestellt, ihre

Kleider in leuchtenden und kräftigen Farben. Es sind Merkmale die sich in den Werken Eduard Burgauners immer wieder finden lassen. Dem Jugendstil lag auch die Programmatik zu Grunde, die eine Verschmelzung von „Kunst und Leben“ forderte. Die Kunst sollte wieder in das Alltägliche einkehren. Dinge des täglichen Lebens und Fassaden sollten dekorativ gestaltet werden. Diese Ideen beeinflussten den jungen Eduard nachhaltig. 1902 kehrte Burgauner nach Kastelruth zurück. Sein ambitioniertes Ziel: Kastelruth sollte ein Gesamtkunstwerk werden. Er war weltoffen, hatte sich in der großen Stadt inspirieren lassen, war aber auf der anderen Seite auch heimatbezogen. Eduard drückte seine Verbundenheit zu Kastelruth so aus: *„Ich bleibe hier, denn ich will nichts sein als ein Tuifelemaler.“* Fortan widmete er sich der Dekoration der Hausfassaden in seiner Heimatgemeinde. So gestaltete er farbenfroh die Fassade des „Wolfswirt“, der väterlichen Bäckerei und des „Mendelhauses“. Am „Wolfswirt“ brachte er auch ein Zitat von Jacob Venedey an: *„Schaffen und Streben ist Gottes Gebot. Arbeit ist Leben, Nichtstun der Tod.“* Der Aphorismus versinnbildlicht die Lebenseinstellung von Eduard Burgauner. Sein bekanntestes Werk ist die Hausverzierung seines eigenen Hauses „Felseck“ in Kastelruth. Im Hotel „Seiserhof“ in Seis am Schlern malte er ein gotisches Wolkenstein-Zimmer. In der Villa „Hermes“ schuf er zwei Bilder aus der König



Selbstportrait Eduard Burgauner - 1900

Laurin Sage, vor heimatlicher Kulisse. Doch Eduard Burgauner beschränkte sich nicht nur auf die Freskomalerei, sondern malte auch zahlreiche Porträts. Hunderte Skizzenhefte, Landschaftsmalereien und Porträts sind im Hotel Bad Ratzes erhalten. In der Badeanstalt seiner Schwester gestaltete er auch die Wände des Speisesaals. Diese Malereien wurden im Zuge eines späteren Umbaus jedoch zerstört. Da er von seiner Kunst alleine nicht immer leben konnte, nahm er viele kleine Auftragsarbeiten an. So verschönerte er Diplome, fertigte Friedhofsbilder an und bemalte Schießscheiben. In der Kirche von Kastelruth bemalte er die Kuppel und auf dem Kofel, einem kleinen Waldhügel am Dorfrand, eine der Kapellen. 1910 heiratete der Maler die aus Schabs stammende Maria Lanz. Tochter Erna wurde 1911 geboren, der Sohn Walter 1912. Ein Jahr nach der Geburt des Sohnes stellten sich beim jungen Künstler Magenbeschwerden ein. Eduard Burgauner musste zur Behandlung in das Krankenhaus von Bozen. Im Pferdewagen wurde er nach Waidbruck gebracht und dann mit der Bahn weiter bis nach Bozen. Die Diagnose erlosch jede Hoffnung: Magendurchbruch. Eduard Burgauner starb in der Nacht vom 22. auf den 23. November 1913. Er konnte seine Arbeit zwar nicht vollenden, dennoch zeugt das Dorfbild in Kastelruth sowie das Hotel Bad Ratzes auch heute noch von seinem Schaffen. Seine Tochter, Erna Burgauner, führte ab den 1930er Jahren, anfangs gemeinsam

mit ihrem Bruder Walter und ihrer Mutter Maria, später mit ihrem Mann Richard Scherlin und ihren Töchtern Eva und Waltraud, Bad Ratzes in eine neue Blütezeit. Erna Scherlins Enkelin Petra, übernahm das Hotel 2018 von ihren Tanten. Auch sie schätzt die Kunst ihres Urgroßvaters, wie man an den vielen Werken sieht, die heute noch in Ratzes ausgestellt sind. Nicht nur für Eduard, sondern auch für andere Künstler:innen war Bad Ratzes ein Ort der Inspiration und des Austauschs. Eduards Onkel Johann, selbst ein erfolgreicher Maler, und zahlreiche Persönlichkeiten aus nah und fern hinterließen dort Werke, die teilweise heute noch erhalten sind. Einträge im Gästebuch sowie die Fassaden und Wände der Badeanstalt zeugen davon. Neben dem Eingang sieht man noch heute eine kleine, in die Außenmauer eingelassene Marmorplatte, auf welcher ein junges Mädchen dargestellt ist: Die Quellnymphe. Sie stammt von Josef Kopf, Professor und Präsidenten des Deutschen Künstlervereins (1889-1895) sowie Gast in Ratzes.



Gemälde von Kastelruth von Eduard Burgauner - 1911

Schwierige Zeiten

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts florierte die inzwischen wohl berühmteste Tiroler Badeanstalt Bad Ratzes. Ludwig Proßliner und seine Gattin Sophia Burgauner begrüßten in ihrem Hotel vornehme Gäste aus ganz Europa. Die Welt am Waldrand unterhalb der Santnerspitze war eine kleine Oase der Ruhe. Hier konnten die Sommerfrischler von April / Mai bis Mitte September ihre Ferien in angenehmer und guter Gesellschaft verbringen. Die Bäder waren wohltuend für Gesundheit und Geist, für die unterschiedlichsten Wanderungen bot das Hotel den idealen Ausgangspunkt. Am Haus wurden kleine Verbesserungen durchgeführt, die Küche wurde aufgewertet. Ab 1900 kamen Fichtennadelbäder zum bereits bestehenden Angebot dazu. Durch das Abkochen von Nadeln, Zweigen und den harzigen Zapfen wurde ein Fichtenextrakt hergestellt. Dieses gab man in kleinen Mengen ins Badewasser, um chronische Bronchitis und Rheumatismus zu behandeln. Die neue Methode fand großen Anklang. In einem Reisebericht, der 1912 in London erschien, wurde über die Fichtennadelbäder in Bad Ratzes berichtet. Doch dann brach 1914 der Erste Weltkrieg aus. Die Anreise aus allen Teilen Europas wurde plötzlich unmöglich. Die ehemaligen zahlungskräftigen Gäste hatten bald größere und andere Sorgen, als im Sommer die schönen Dolomiten mit ihren heilenden Quellen zu besuchen. Diese Entwicklungen trafen das Hotel hart: Bad Ratzes

musste schließen. Und es blieb geschlossen, die gesamten Kriegsjahre über. Nach dem Ende des Krieges lag Europa in Trümmern. Der wirtschaftliche Aufschwung blieb aus. So konnten die Besitzer von Bad Ratzes bis 1924 nicht wieder öffnen und mussten von ihren Reserven leben. Mittlerweile hatte sich auch geopolitisch einiges verändert. Das südliche Tirol wurde 1919 von Italien annektiert, die Habsburgermonarchie war zerfallen. Der gewohnte Gästestrom aus den deutschsprachigen Ländern, aus den Städten Wien und Berlin, blieb aus. An dessen Stelle kamen jetzt Gäste aus dem italienischen Süden. Diese hatten andere Ansprüche und Bedürfnisse. Doch die Besitzer von Bad Ratzes waren von den schwierigen Jahren gezeichnet. Beide waren alt und kränklich. Das „Tempelhaus“ in Kastelruth, wo sie ihre Winter verbrachten, mussten sie verkaufen. 1931 starb Ludwig Proßliner im Alter von 64 Jahren. Seine Frau Sophia erbte das Hotel, doch auch ihr war kein langes Leben gegönnt. Ein Jahr nach dem Tod ihres Gatten starb auch sie. Da das Ehepaar kinderlos geblieben war, ging die traditionsreiche Ära Proßliner in Bad Ratzes zu Ende. Die Familie Burgauner, aus welcher die frühere Besitzerin Sophia Burgauner (verheiratet Proßliner) stammte, übernahm die von Krisen geplagte Badeanstalt.



Die Badeanstalt in der Zwischenkriegszeit

Eine Zeit des Aufbruchs

Maria, die Witwe von Eduard Burgauner, arbeitete in Kastelruth als Schneiderin, um ihre Kinder versorgen zu können. Das Geschäft lief gut. Sie fertigte Kleider, vorwiegend für wohlhabende Gäste, wie die Familie Ibsen und die Grafen Bobrinskoj's, an. Dadurch konnte sie sich ein beachtliches Vermögen ersparen und war in der Lage, ihre Schwägerin Sophia, welche in eine finanzielle Notlage geraten war, zu unterstützen. Als Sophia, die Wirtin von Bad Ratzes, kinderlos starb, war die Rolle der Nachfolger:in ungeklärt. Die meisten potentiellen Erben waren nicht interessiert am hoch verschuldeten Haus. So entschloss sich Maria nur zögerlich, zusammen mit ihren Kindern Erna und Walter die Badeanstalt zu übernehmen und wieder aufzubauen. Das Dach war löchrig, die Badeanlagen veraltet. Die Geschwister und die Mutter packten tüchtig an und führten Bad Ratzes Schritt für Schritt zum alten Glanz zurück. Die Rollen waren klar verteilt. Erna kümmerte sich um das Wohlergehen der Gäste in der Küche und im gesamten Hotel. Walter hingegen betätigte sich als Hausmeister, holte ankommende Gäste beim Bahnhof ab, brachte sie nach Bad Ratzes und am Tag ihrer Abreise wieder zurück. So führten Schwester und Bruder Bad Ratzes von 1934 an sieben Jahre lang gemeinsam. Da nur noch wenige Gäste aus dem deutschsprachigen Raum nach Bad Ratzes kamen, zeigte sich Erna mutig und machte sich auf den Weg nach Hamburg, um eine neue

Gästeschicht anzuwerben. 1941 zog sich Walter aus dem Betrieb zurück. Erna heiratete im selben Jahr den gleichaltrigen Bauernsohn Richard Scherlin aus Kastelruth. Richard war das jüngste von 17 Kindern und gewohnt, hart anzupacken. Als gelernter Schlosser übernahm er die handwerklichen Aufgaben im Haus. Er selbst war für einen längeren Zeitraum in Abessinien und erlebte dort das Leid der Bevölkerung. Der 2. Weltkrieg war ausgebrochen, in der Folge blieben die Gäste komplett aus. Die Situation in Bad Ratzes war der des 1. Weltkriegs ähnlich. Als 1942 auch noch Mutter Maria starb, schien die Situation aussichtslos. Erst nach Kriegsende kamen wieder Feriengäste, darunter Manfred Eigen oder der spätere Bundeskanzler Helmut Kohl und Persönlichkeiten aus der ganzen Welt. Mit viel Fleiß und fachlicher Kompetenz gelang es dem Paar, das Hotel zu neuer Blüte zu führen. Auch das Glück, Eltern zu werden, blieb nicht aus. Nach und nach erblickten vier Töchter das Licht der Welt. Die Zeit der Stagnation und des Niedergangs war vorüber. Europa und seine Bewohner:innen waren des Krieges müde und eine Zeit des Aufbruchs, in Ratzes und darüber hinaus, markierte die nächsten Jahrzehnte.



Oben: Ehepaar Erna und Richard Scherlin - 1942

Unten: Familie Scherlin mit Eltern und vier Töchtern sowie einem Kind von Gästen - 1953



Die Schwestern von Ratzes

Bad Ratzes war bald im Dorf und weit darüber hinaus für das hohe Niveau in Küche und Service bekannt. Viele junge Leute aus der Umgebung arbeiteten in verschiedenen Bereichen und sammelten erste Erfahrungen in der Gastronomie. Inzwischen waren auch die Töchter herangewachsen: Eva, Ilse, Waltraud und Claudia. Die Mutter Erna war das Gesicht von Bad Ratzes, der Vater Richard blieb meistens im Hintergrund und half mit wo immer es brauchte.

Die Eltern legten großen Wert darauf, dass die Familie aufgrund der Arbeit im Hotel nicht zu kurz kam. So versuchte Mutter Erna jede Woche (meist Sonntags) einen gemeinsamen Familienausflug zu organisieren. Und wenn das Hotel überbucht war, mussten die Töchter nie ihre Zimmer an Gäste abtreten. Diese Wertschätzung gegenüber der eigenen Familie haben die Mädchen bei ihren Eltern gelernt. Um den Töchtern eine gute Ausbildung zu ermöglichen, schickte das Ehepaar Scherlin sie nacheinander auf die Schule des Ordens der Englischen Fräulein in Brixen. Im Internat trafen sie auf andere Gastwirtkinder, erhielten eine weit umfassende Allgemeinbildung und erlernten die „feine englische Art“. Doch das Leben dort war anders. In Ratzes waren die vier Mädchen absolute Freiheit gewöhnt, konnten im Wald und den Bächen sowie den Nebengebäuden der Badeanstalt spielen. Besonders die Wintermonate ohne jegliche Gäste waren für die Schwestern ein Paradies. Die Hotelküche wurde

zum Wohnzimmer umfunktioniert, die Eltern hatten viel mehr Zeit für ihren Nachwuchs und außer einer Haushaltshilfe war niemand sonst in Bad Ratzes. Aus den Mädchen wurden junge Damen und sie begannen im elterlichen Betrieb mitzuarbeiten. Besonders als Saalbedienung aber auch in der Rezeption und Küche halfen sie gerne. Für ihre Arbeit bekamen sie einen kleinen Lohn. Eva und Waltraud arbeiteten zunehmend mehr im Hotel mit und es kristallisierte sich heraus, dass die beiden Schwestern zusammen den Betrieb übernehmen würden. Die anderen beiden Schwestern, Ilse und Claudia, führte die Liebe von Bad Ratzes weg. In den 1960er Jahren hat Ilse geheiratet und zusammen mit ihrem Mann das Hotel Schwarzer Adler in Seis geführt. Auch Claudia blieb der Gastronomie und Seis am Schiern treu. Sie heiratete 1969 und übernahm mit ihrem Mann das Hotel Dolomitenhof.



Die vier Töchter von Ratzes:
Eva, Ilse, Waltraud, Claudia (v.l.n.r)

Die Schwestern Eva und Waltraud und ihr Ratzes

Anfang der 1960er Jahre galt es das Haus zu renovieren und den modernen Erfordernissen anzupassen. Die Mutter Erna hatte länger schon davon gesprochen, ein Schwimmbad zu bauen. Ihre Vision war es den Gästen „ein bisschen Meer nach Bad Ratzes zu bringen“. Eva und Waltraud wurden von den Eltern gefragt, ob sie den Betrieb gemeinsam weiterführen und zusammen umbauen wollten. Wären sie nicht daran interessiert gewesen, hätten Erna und Richard schweren Herzens einen Verkauf von Bad Ratzes in Betracht gezogen. Die jungen Frauen entschieden sich jedoch dafür in Bad Ratzes zu bleiben. Sie halfen überall im Betrieb mit und übernahmen zunehmend mehr Verantwortung. Bei den großen Umbauten in den 60er Jahren, konnten die jungen Frauen viel von ihrem Vater Richard lernen, der die Planungen und die Baustelle als Bauherr überwachte. In der Zeit außerhalb der Saison erkundeten sie jedoch die Welt und machten zahlreiche Reisen. Anfangs zog es sie regelmäßig vor allem nach England und Frankreich. Dort lernten sie Fremdsprachen, sowie die Kultur und Gepflogenheiten kennen und schätzen. Ihre Reisen führten sie auch nach Indien, Sri Lanka, Afrika und Amerika. Meistens waren Eva und Waltraud in Reisegruppen unterwegs. Anfangs noch zusammen, bereisten sie nach und nach auch alleine und mit Freundinnen die Welt. Die eindrucksvollen Erfahrungen gaben den Schwestern immer neue Motivation, wieder in Bad Ratzes zu arbeiten

und Neues einfließen zu lassen. Im Hotelbetrieb teilten sich die beiden Schwestern ihre Rollen auf. Eva hatte den Empfang und die Beherbergung, also die Rezeption, über. Waltraud kümmerte sich um die Küche und die Verpflegung der Gäste. Ihnen beiden war immer ein besonders zuvorkommender Umgang mit den Gästen wichtig. Diese Werte forderten sie auch von ihren Angestellten. Die Gäste sollten Bad Ratzes genießen können. Weder Eva noch Waltraud waren besonders interessiert daran, zu heiraten und eine eigene Familie zu gründen. Ihre Familie war das Hotel Bad Ratzes mit den Gästen aus aller Welt. Nach und nach wurde das Hotel zum Familienhotel. In Bad Ratzes konnten vor allem junge Familien aus der Stadt gemeinsam die Natur kennenlernen und diesen Ort der Ruhe genießen. Mit vielen Familien entstand so ein über Jahrzehnte und mehrere Generationen andauerndes freundschaftliches Verhältnis.



Oben: Die Schwestern Waltraud und Eva in der Rezeption
Unten: Waltraud Scherlin - 2020



Wandel der Arbeit

Wie in jedem Hotel gab es im Bad Ratzes viele verschiedene Aufgaben, die es zu erledigen galt. Lange Zeit holte ein Chauffeur die Gäste vom Bahnhof ab und brachte sie am Ende der Ferien wieder zum Bahnhof zurück. Während des Aufenthalts der Gäste im Hotel fuhr er sie zu verschiedenen Ausflugszielen. Bis zu den 1990er Jahren kamen die Angestellten vorwiegend aus Südtiroler Dörfern, in denen der Tourismus noch keine wesentliche Rolle spielte. In den letzten 30 Jahren hat sich dies geändert und immer mehr Gastarbeiter aus Osteuropa, Bangladesch und Indien fanden den Weg nach Bad Ratzes. Diese profitierten von der fairen Bezahlung und den Deutschkursen die Evi und Waltraud organisierten. In der Küche wurde lange Zeit für 100 Personen auf einem Holzherd gekocht. Wie in einer Vollpension üblich, gab es jeden Tag Frühstück, Mittagessen und Abendessen für alle Gäste. Die Auswahl war vielfältig. Internationale Gerichte standen ebenso auf dem Speiseplan wie Knödel, Ravioli und Pizza. Als das Essen fertig zubereitet war, wurde mit einer Glocke geläutet und die Gäste kamen zu Tisch. Die Kinder speisten in einem eigenen Saal. Neben dem Eingang und auf der Wiese wurden lange Zeit Nutztiere gehalten. Für die Kinder aus der Stadt waren die Tiere eine spannende Attraktion, so konnten sie unmittelbar Natur erleben und kennenlernen. Für die Küche stellten die Tiere eine willkommene Quelle frischer Ressourcen dar. Die Bienen dienten zur Honiggewinnung,

die Schweine und Hühner verwerteten die Küchenabfälle. Ab und zu wurde ein Schwein oder ein Huhn geschlachtet. Zudem legten die Hühner fleißig Eier, die in der Küche verarbeitet wurden. Um die Eier haltbar zu machen, wurden sie im Winter, wenn die Hühner Eier legten, in ein Kalkgemisch gelegt. So waren sie bis zu sechs Monaten haltbar und konnten im Sommer genutzt werden. Als das ganze Jahr über genügend Eier verfügbar waren, wurde nur noch mit frischen Eiern gearbeitet. Viele Produkte wurden im Keller gelagert, im Sommer war es dort nämlich kühl genug und im Winter nicht zu kalt. Im Winter war es bis 1970 nicht möglich, Bad Ratzes als Gaststätte zu betreiben. Die Zeit wurde für Reparaturen und Vorbereitungen genutzt. Um Obst und Gemüse haltbar zu machen, wurden die Früchte gedörrt, eingekocht und im Keller gelagert. Holzgestelle wurden gebaut und mit Wasser bespritzt, um Eiszapfen zu bilden (siehe Abbildung rechts). Das Eis wurde im Keller über den Sommer gelagert und diente zur Kühlung von Fleisch und Fisch. Eine wichtige Neuerung im Arbeitsprozess war der Einsatz des Computers ab den 1990er Jahren, bei dessen Etablierung in den Hotelalltag vor allem die junge Nichte Petra die treibende Kraft war.

Rechts: „Eisproduktion“ im Winter zur Lagerung von Fleisch im Sommer
Unten: Ansicht von Süden, Liegewiese mit Gästen



Bad Ratzes im Umbau

In seiner 300-jährigen Geschichte hat Bad Ratzes viele Veränderungen miterlebt. Kriege und Unruhen sowie auch längere Phasen des Friedens, Wirtschaftskrisen und Wirtschaftsbooms, Pandemien und persönliche Schicksale. Die Herkunft, die Aufenthaltsdauer, aber auch die Bedürfnisse der Gäste waren in stetem Wandel. So wurde auch die Badeanstalt immer wieder den neuen Bedürfnissen der Gäste und der Zeit angepasst. Was sich aber bis heute kaum geändert hat, ist die Anzahl der Betten. Seit jeher nächtigen in Bad Ratzes ca. 100 Gäste. Die Gebäude haben sich stetig verändert und wurden an neue Bedürfnisse angepasst. Große Umbauarbeiten fanden in den 1960er und 1970er Jahren statt. Als feststand, dass Evi und Waltraud den Betrieb ihrer Eltern weiterführten, begann man das Haus an die Erfordernisse des 20. Jahrhunderts anzupassen. Wurden andernorts ständig die Kapazitäten erweitert, besann man sich in Bad Ratzes darauf, ein Urlaubsort mit familiärer Atmosphäre zu bleiben. Die Fichtennadelbäder wurden aufgelassen, dafür wurde ein Hallenschwimmbad für die Gäste errichtet. Bei den aufwändigen Umgestaltungen wurde auch ein Heizsystem errichtet, das die ganzjährige Bewirtschaftung erlaubt. Da sich die Art der Anreise durch den Ausbau des Straßennetzes in Europa plötzlich fast vollkommen auf das Auto konzentrierte, wurde eine Tiefgarage gebaut. So wurde aus der Badeanstalt Bad Ratzes ab 1970 ein richtiges

Hotel. Der Schwerpunkt wurde vermehrt auf Familien mit Kindern gelegt. Der Spielplatz nördlich des Hauses wurde Anfang des 21. Jahrhunderts erweitert und zu einem der schönsten Waldspielplätze Südtirols ausgebaut. Auch heute noch finden kontinuierlich kleinere Umbauten statt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei vor allem auf der Umgestaltung bereits existierender Strukturen. Im Jahr 2022 wurden mehrere Zimmer erneuert, dabei wurde jedoch die bestehende Einrichtung und Möblierung nur renoviert, teilweise umstrukturiert, und wieder vollständig in die „neuen“ Zimmer eingebaut.



Oben: Ansicht von Liegewiese mit Gebäude von Süden gen Norden für Werbebroschüre - 1970
Unten: Aufnahme Schwimmbad für Werbebroschüre - 1970



GAST DES JAHRHUNDERTS

Manfred Eigen in Bad Ratzes

Manfred Eigen wurde 1927 in Bochum geboren. Bereits in jungen Jahren zeigte sich sein musikalisches Talent und er entwickelte den Wunsch, Pianist zu werden. Doch die Wirren des 2. Weltkrieges durchkreuzten seine Lebenspläne und der 16-jährige Junge wurde eingezogen. Eigen geriet in französische Gefangenschaft und konnte jahrelang nicht mehr Klavier üben. So entschied er sich, sein Leben seiner zweiten Leidenschaft, den Naturwissenschaften, zu widmen und studierte Physik und Chemie. Mit 26 Jahren verfasste er die Arbeit, die ihm später den Nobelpreis in Chemie bringen sollte. Er schaffte es, die Geschwindigkeit chemischer Reaktionen zu messen, die bis dato als "unmessbar" galten. Diese Methode ist heute als „Relaxations-Messmethode“ bekannt. Später wurde Manfred Eigen Direktor am Max-Planck-Institut für Physikalische Chemie. Dort setzte er sich besonders für interdisziplinäres wissenschaftliches Arbeiten ein. Seinen Urlaub verbrachte Manfred Eigen liebend gerne mit seiner Frau und seiner Tochter im Hotel Bad Ratzes. Hier konnte er die Ruhe genießen und entspannen. Seine Leidenschaft für die Musik hatte er nie verloren und gab bis ins hohe Alter Konzerte am Klavier. Als 2019 Manfred Eigen im Alter von 91 Jahren starb, hinterließ er bedeutende Spuren in der Welt der Wissenschaft.



Manfred Eigen

1927 - 2019 Deutschland

Nobelpreisträger für Chemie, Bio-Physikochemiker, Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie

Abbildung Manfred Eigen: The Nobel Prize

Bad Ratzes der Gegenwart und Zukunft

21. Jahrhundert



Die nächste Generation: Ein Gespräch mit Petra

Liebe Petra, Ratzes ist Teil deines Lebens, seit du ein Kind bist, mit welchen drei Worten würdest du es beschreiben?

Rau, ehrlich, Oase. Eine Oase, weil man dem Alltag entfliehen kann und frei in der rauen aber auch ehrlichen Natur die Ruhe genießen kann.

Deine schönste Erinnerung an Bad Ratzes...

Meine schönsten Erinnerungen sind, wie ich mit meinen Schwestern in Bad Ratzes gespielt habe. Das „alte Büro“ war mein Haus. Der Kasten mit den einzelnen Regalen war mein Schlafzimmer. Da bin ich reingekrochen und habe mich wohl gefühlt.

Wann und warum hast du dich entschieden, in Bad Ratzes bei deinen Tanten zu arbeiten?

Bereits als Kind habe ich mich in Bad Ratzes wohlfühlt. Es war wie ein Schloss für mich und ich war die Prinzessin. Mit 19 Jahren kam ich fast jeden Tag zu Fuß nach Ratzes. Ich habe mit Tante Waltraud um 7 Uhr Kaffee getrunken und bin dann im Laufschrift zurück nach Seis. Ungefähr sechs Jahre später habe ich angefangen, mit meinen Tanten zu arbeiten. Sie waren sehr unterschiedlich, sehr anspruchsvoll, aber mir hat es immer Freude bereitet. Wie bereits viele andere Seiser:innen habe ich hier meine ersten Schritte in der Gastronomie gemacht. Dabei habe

ich mir viel von meinen Tanten abgeschaut. Sie haben mir den Umgang mit den Gästen gelernt, aber auch Werte mitgegeben. Werte wie Fleiß, Ausdauer und Durchhaltevermögen.

Was hat sich verändert, seitdem du als junge Frau mit der Arbeit in Bad Ratzes begonnen hast?

Oh ... viel ... Sowohl in persönlicher als auch beruflicher Hinsicht. Ich habe im 2. Bildungsweg maturiert, dazwischen geheiratet und dann noch ein Wirtschaftsstudium begonnen. Mit meinem Mann Michael habe ich vier Söhne bekommen. Das Jahr 2018 war dann eine besondere Herausforderung für meine Familie. Meine Tanten haben mir angeboten, den Betrieb zu übernehmen und weiterzuführen. Meine Schwestern haben mich dazu ermutigt, den entscheidenden Schritt zu wagen. Auf ihre Unterstützung konnte ich und kann ich zählen. So habe ich die Ärmel hochgekremgelt und das gemacht, wofür man uns eigentlich erzogen hat: fleißig zu sein.

Welche Möglichkeiten siehst du für den Tourismus und besonders für Bad Ratzes in Zukunft?

In unserer heutigen Welt gibt es viele Herausforderungen. Wir versuchen so gut es geht, im Einklang mit der Natur zu wirtschaften.



Petra Mutschlechner Scherer mit ihrem Mann Michael und ihren gemeinsamen Söhnen Jonas, Gabriel, Elias und Jeremias (v.r.n.l.)

Meine Großeltern und Tanten haben es mir vorgemacht. Ich mache es in Ihrem Sinne so gut wie möglich weiter. Meine persönliche Herausforderung ist schlicht und einfach, der nächsten Generation den Betrieb zu übergeben.

Was möchtest du deinen Gästen mitgeben?

Ich möchte den Gästen die Schönheit der Natur hier in Bad Ratzes vermitteln. Die raue Schönheit. Die Stille, die Liebe zu den Bergen, die Nähe zur Natur.

GAST DES JAHRHUNDERTS

Stefanie Boltz in Bad Ratzes

Die Münchner Sängerin und Kulturschaffende Stefanie Boltz urlaubte mit ihren Eltern in Bad Ratzes bereits seit sie drei Jahre alt war. In dieser Zeit lernte sie die heutige Gastwirtin Petra kennen. Ratzes war immer ein Fixpunkt in Stefanies Leben, eine zweite Heimat, welche ihr Beständigkeit in ihrem vom Reisen geprägten Alltag gab und noch immer gibt. Hier wuchs sie gemeinsam mit den Kindern von anderen Stammgästen auf und verbrachte ihre Ferien mit befreundeten Familien, die sich Jahr für Jahr in Ratzes wieder trafen. Bereits als junges Mädchen sang sie für befreundete Stammgäste in Ratzes. Später versuchte sie sich in Berlin als DJane. In dieser Zeit brachte sie Eva und Waltraud regelmäßig Kassetten mit, die dann das ganze Jahr in der Hotelbar zu hören waren. Als erwachsene Frau und erfolgreiche Musikerin kam sie jedes Jahr mit der eigenen Familie, Freunden und Musiker:innen zurück. Heute kuratiert sie regelmäßig Konzerte in Ratzes mit verschiedensten Künstler:innen aus dem Alpenraum und Europa. Somit wird Ratzes wieder vermehrt zum genius loci der Kunst und Kultur in Seis und verbindet gleichzeitig interessierte Einheimische und Hotelgäste durch besondere Kulturerlebnisse.



Stefanie Boltz

geboren 1973 in München

Sängerin, Künstlerin und Kulturschaffende mit einer Begeisterung für den Alpenraum, musikalische Gastgeberin und Kuratorin

Anmerkungen von Stammgästen

Viele Gäste, welche heute noch jährlich in Ratzes ihren Urlaub verbringen, kommen schon seit Jahrzehnten nach Seis, einzelne auch schon in zweiter oder dritter Generation. Am Anfang noch als Kinder mit den Eltern, dann mit der eigenen Familie und im Alter mit den Enkelkindern. Um deren Erfahrungen und Verbundenheit mit Bad Ratzes besser zu verstehen, wurde im Rahmen

der Überarbeitung dieser Chronik ein Online-Fragebogen an genau solche Stammgäste versendet. Auf die Frage, mit welchem Wort sie Bad Ratzes, seine Umgebung und Atmosphäre beschreiben würden, waren viele Antworten, sei es bei italienischen, deutschen oder internationalen Stammgästen, sehr ähnlich. Die meistverbreiteten Antworten waren:

Die Verbundenheit und Vertrautheit mit dem Ort und den Menschen ist vor allem durch die vielen Erinnerungen und Erlebnisse der Stammgäste mit dem Ort Ratzes zu verstehen. Beziehungen zwischen verschiedenen Familien, welche sich jährlich in Ratzes trafen oder noch immer treffen, Kinder, welche gemeinsam groß geworden sind und ja auch die Vertrautheit mit der Familie Scherlin, welche seit drei Generationen das Hotel

führt, haben für viele Besucher:innen das Bad Ratzes zur „zweiten Heimat“ gemacht. Eine Frage setzte sich mit den Wünschen der Stammgäste auseinander: Wie soll die Zukunft von Bad Ratzes aussehen? Dabei wurde vor allem die Wertschätzung der natürlichen Umgebung, die geringen Änderungen (wenig Umbauten) und allgemein die Verbundenheit mit der 300-jährigen Geschichte genannt:

”

Heimat

Natur

magisch

Familie

”

”

Verbundenheit mit Vergangenheit

Beziehung zwischen Gast
und Gastgeber erhalten

leistbar

Kein Ausbau zu klassischem
Wellnesshotel

Nachhaltig

Erhaltung der historischen
Liegewiese

”

Gedichte der Vergangenheit

Am Wege fand ich eine Tafel:

"Der Weg zum Schlern 3 Stunden währt!"

*Das schien nun manchem müden Wand'rer
zum mindesten doch ganz verkehrt!*

*"Vier Stunden reichten aus", meint einer,
der zweite gab 'ne halbe drauf;
dem dritten war auch das zu wenig,
er stieg in fünf nicht hinauf.*

*Wozu sich streiten, liebe Leute,
das nützt ja nichts, und das ist klar:*

*Ein Vöglein braucht ein Viertelstündchen,
die Schnecke wohl - ein Vierteljahr!*

Friedrich Georg Wichtl, Student der
Rechtswissenschaften aus Wien,
27. September 1894.

Am Schlern

*Über mir das Sternenzelt,
Wolken*

*mir zu Füßen,
unter mir die weite Welt,
ringsum Bergesriesen,
steh' ich hier auf steiler Wand,
wo die Rauten blühen,
wo im Abendsonnenbrand
Rhododendren glühen;
lausch' hinab ins tiefe Tal,
wo der Wildbach rauscht,
wo das Wasser ohne Wald
über Felsen braust;
blick' hinab ins weite Land,
wo das Mondlicht schlummert
und ein schneller Wolkenflug
flücht'ge Schatten schummert;
fühle wie der Freiheit Lust
mir durch die Adern wallt;
und ich jauchze, daß es weit
hin durch die Berge hallt.*

Rudolf Christoph Jenny,
Schriftsteller aus Kastelruth,
30. Juli 1896.

*Im grünen Wald von Hauenstein
jetzt raunt es nächtlich leise:*

*"Wie bald muss doch geschieden
sein,*

nach Hause geht die Reise!"

*Der Frötschbach wälzet Steine schwer,
er knirschet mit den Zähnen:*

*"Vergesst mich doch wohl nimmermehr,
zurück sollt ihr euch sehnen!"*

Zum lichten Tann

im Land Tirol,

zum Berg mit seinem Glühen;

*geht heimwärts nur, gehabt euch wohl,
ich lass' euch ruhig ziehen!*

Ihr kommt mir alle doch zurück,

ihr Wiener und Berliner,

*im Badel macht euch rund und dick
die Küche vom ProBliner!"*

Norbert Jahle, Justizrat aus Posen,
24. August 1904.

Bilder der Vergangenheit

Während es nur wenige Überlieferungen und Bildmaterial vom 18. Jahrhundert gibt, ist das 19. und 20. Jahrhundert sehr gut mit Gemälden und Malereien, Möbelstücken, Rezepten usw. dokumentiert. In diesem Kapitel werden

Elemente dieser Sammlung gezeigt. Der Großteil davon ist heute in den Gängen und an den Wänden von Bad Ratzes für die Besucher:innen öffentlich sichtbar.



Lithographie von Bad Ratzes mit Frötschbach, auf Stein gezeichnet
von Eberle - Datum unbekannt

Portraits von verschiedenen Badinhaber:innen von Bad Ratzes



Rosa Proßliner (geb. Peer),
wiederverheiratete Sterzinger



Maria Burgauner (geb. Lanz)



Eduard Burgauner



Sophia Proßliner (geb. Burgauner),
Schwester von Eduard Burgauner



Ludwig Proßliner, Sohn von Rosa Proßliner,
Arzt in Kastelruth



Erna Scherlin (geb. Burgauner)



Richard Scherlin

Gemälde von Eduard Burgauner



Links: Zeichnung von Bad Ratzes - 1898
Unten: Koffer eines Reisenden, heute ausgestellt im Schwarzen Adler in Seis



Zwei Bilder der König Laurin Sage, angefertigt von Eduard Burgauner für die Villa Hermes



Skizzen von Eduard Burgauner



Aktzeichnungen von Eduard Burgauner aus einem seiner Skizzenhefte



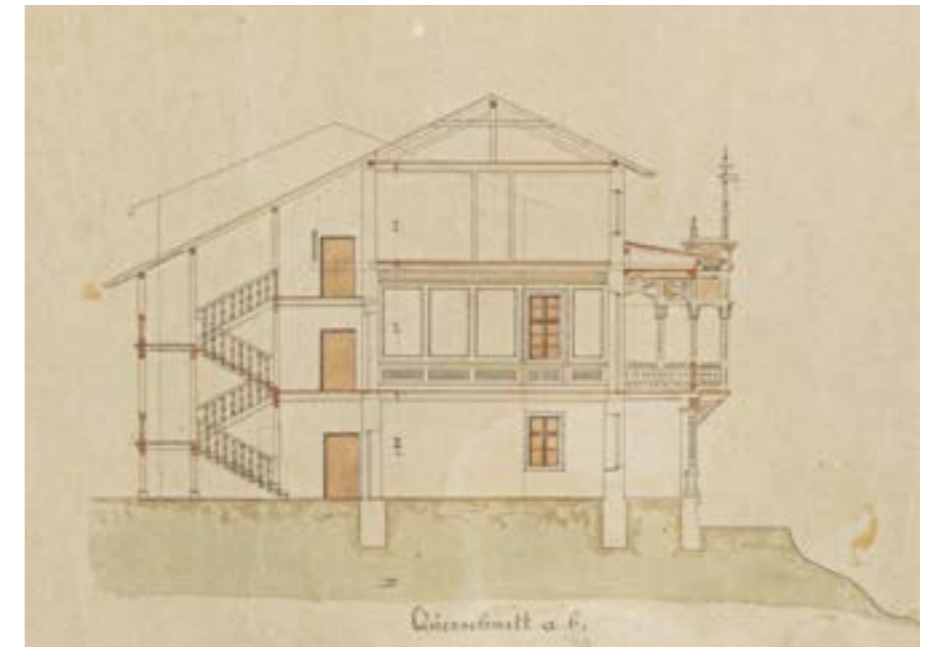


Ausschnitte aus dem Skizzenheft von Eduard Burgauner
Blumen von der Seiser Alm

Sichtbare Werke an den Wänden von Ratzes



Die Quellnymphe von Josef Kopf - 1889



Plan-Querschnitt für die Erbauung eines neuen Speisesaals im Wildbad Ratzes für die Frau Sterzinger - um 1870



Bad Ratzes im Wandel der Zeit



Anfang 20. Jahrhundert



Nach 1919 (Annexion Südtirols an Italien)

Historische Möbelstücke, die heute noch in Bad Ratzes zu finden sind



Erneuerungen im Außenbereich sowie Umbauten im Bestand



Foto: Josef Obexer



Menükarten von 1925 und 1927

CACAO Suchard's

Menu L. 18.

Italienische Risottotype
Lander Butter, Kartoffel
Laktbraten Knödel
Windbeutel

Supper L. 12.-

Knuschnitz
Butter - Kartoffel
Risott mit Chardeau.

26. AUG. 1925

CACAO SUCHARD SOLUBLE

SUCHARD'S MILKA

Menu
Diner. L. 16.-

Supper di pitelle.
Lame di maiale con
Pasta aride, Patate.
Pollo pitto
Amalata, Compioto.
Gelato vanigliato, pialde.

Supper. L. 10.-

Pasta arcinta.
Piatto freddo misto
Biere - Patate.

14.8.1927.

MILKA Suchard's CHOCOLAT
CHOCOLAT au lait pur des Alpes.
Feinste Alpenmilch-Chocolade

Rastelruther Kirchtagkrapfen

800 gr. Weizenmehl
200 gr. Roggenmehl
2 ganze Eier
1/4 lt Rahm - Milch
1 Eßlöffel Schnaps - Salz

Aus den Zutaten einen glatten, geschmeidigen Teig kneten und zugedeckt mit einem Tuch 1 Stunde rasten lassen.

Den Teig dünn auswalzen*, einen Teil mit Kloazenfülle bestreichen, den zweiten Teil darauflegen und leicht andrücken.

Rhomben abradeln und sofort in heißem Öl backen. Dabei die Marmeladeseite nach unten einlegen und mit Schöpfkelle heißes Öl auf die Oberseite der Krapfen schöpfen.

* Mit der Maschine auf Nr. 1.

Vollkornbrot

1/2 lt kaltes Wasser, 20 gr. Germ,
Mehl "00" zu einem nicht zu festen Teig verarbeiten. Über Nacht im Kühlen zugedeckt stehen lassen.

Zum Vorteig 1 lt lauwarmes Wasser, 40 gr Germ, 40 gr Salz, 500 gr Vollkornmehl (Roggen) und 1 kg Mehl geben. Alles zu einem nicht zu weichen Teig vermengen. Kümmel, Anis, Brotklee - Zigeunerkraut dazugeben.

1 bis 1 1/2 Std. gehen lassen, zusammenschlagen, nochmals 5 Min. gehen lassen, die Kastenform ausbuttern, je 1,30 kg Teig hineingeben, 1 Std gehen lassen und bei 180°C backen; später etwas zurückschalten und 3/4 bis 1 Std. backen.

Grober Vollkornschrot muß über Nacht in Wasser geweicht werden.

Familie Scherlin



Links: Ehepaar Erna Scherlin (geb. Burgauer) und Richard Scherlin
Rechts Oben: (v.r.n.l.) Petra, Waltraud, Erna, Richard, Patrizia,
Eva, Claudia, Pepi
Rechts Unten: (v.r.n.l.) Vater Richard mit Töchtern Eva und Waltraud



Unterhaltung - Musik und Backen



Konzert auf der Terrasse in Bad Ratzes



Rechts: Köchin Waltraud mit Torte
Unten: Waltraud beim Backen mit Gästen



Kultur, Natur, Spiele und Kreativität in Bad Ratzes



Oben: Jazzkonzert auf der Wiesenlichtung im Rahmen der Konzertreihe „Jazz-Baby“ mit Stefanie Boltz und Begleitung.
Unten: Abendliches Lagerfeuer mit Stockbrot.



Oben: Kindertheater.
Unten: Malworkshop für Kinder



Bad Ratzes, Winteransicht mit Schlern



Bad Ratzes
Ratzesweg 29
39040 Seis am Schlern
Südtirol - Italien

Tel.: +39 0471 70 61 31
E-mail: info@badratzes.it
www.badratzes.it

© 2023 Bad Ratzes - Chronik
Herausgeber: Hotel Bad Ratzes

Redaktion: Philipp Rier, LIA Collective
Design & Layout: Angelica Cianflone & Philipp Rier
Illustration Hausinventar: Angelica Cianflone
Bildredaktion & Fotografie: Helmuth Rier
Texte: Philipp Rier & Simon Mayrl
Druck: LONGO AG, Bozen

Sämtliche Fotos, falls nicht anders angegeben,
stammen von Helmuth Rier oder aus dem
Privatarchiv der Familie Scherlin / Scherer.

Abbildungsverzeichnis für die Seiten 10 & 11

Gründung Bad Ratzes:

Österreichische Nationalbibliothek - http://data.onb.ac.at/AKON/AK092_576, 1905

Englische Romantik:

Caspar David Friedrich - Der Wanderer über dem Nebelmeer, 1818

Ausbau der Brennerstraße:

Österreichische Nationalbibliothek - http://data.onb.ac.at/AKON/AK061_311, 1905

Jugendstil:

Eduard Burgauner - König Laurin Sage, ca. 1904

Weltkrieg I:

Privatarchiv Helmuth Rier - Soldaten in Kastelruth, ca. 1916

Weltkrieg II:

Südtirol, Monatszeitschrift der Südtiroler Landesverwaltung (9/2006) - 60 Jahre Pariser Vertrag

Los von Trient:

Wikipedia - Magnago spricht auf Kundgebung auf Schloss Sigmundskron, 1957

Einführung Euro:

Wikipedia - Währungsunion Europa, 2002

Ausbruch Covid-19 Pandemie:

WHO - Coronavirus disease (COVID-19): Masks, 2021

